Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 183. **Donnerstag den 6. August 1896.** **XIV. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die Nachricht, wonach in absehbarer Zeit die Schaffung von vier neuen Generalkommandos in Deutschland vorgesehen sei, wird von dem preußischen Kriegsministerium nahestehender Seite als völlig unzutreffend bezeichnet.

Selbst der sozialdemokratische „Vorwärts“ kann das Fiasko des Londoner internationalen Sozialisten-Kongresses nicht ableugnen. Ein bezüglicher Artikel beginnt mit folgenden Worten: „Es hieße Schönfärberei treiben, wollte man behaupten, daß der eben abgeschlossene Kongreß einen vollkommen befriedigenden Eindruck zurückgelassen hätte. Es ist auch unmöglich, ein zusammenfassendes Urtheil abzugeben. Der Kongreß theilte sich in zwei Abschnitte, über die das Urtheil vollkommen auseinandergehen muß. Der erste Theil des Kongresses hat dank dem Eindringen der Anarchisten einen tief betrübenden Eindruck gemacht. Die ganze Frivolität, Unehrlichkeit und Doppelzüngigkeit der Anarchisten gehörte dazu, die Theilnahme an dem Kongresse zu beanspruchen, von dem sie durch die Züricher Resolution, das Einladungsschreiben des Organisations-Komitees und noch mehr durch ihre ununterbrochene gehässige Polemik gegen alles, was sozialdemokratisch ist, ausgeschlossen waren.“

Die Volkszählung in Frankreich hat als Bevölkerungsziffer 38 228 969 Personen, gegen 1891 ein Plus von 133 819, ergeben.

Aus einem Interview des Vizekönigs Li-Hung-Tschang mit einem Mitarbeiter der „Times“ in London ist zu entnehmen, daß er entschlossen ist, die neue chinesische Flotte in England zu bestellen und englische Offiziere dafür zu requiriren.

Die Cholera hat in Palermo auf Sizilien großen Umfang angenommen. Unter den bisherigen Opfern befindet sich auch die Frau des französischen Konsuls.

Der Rücktritt des Verwesers des russischen Marineministeriums Tschichatschew und des Chefs des Generalstabes der Marine Vizeadmirals Krämer ist erfolgt und wird in unterrichteten Petersburger Kreisen in Zusammenhang mit Fragen der Flottenreorganisation gebracht.

Der so schmählich hingemordete Stambulow findet nicht einmal im Grabe die ersehnte Ruhe. Wiederum ist auf seine Grabstätte ein Anschlag verübt worden. Wie aus Sofia telegraphirt wird, ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein Dynamit-Anschlag gegen Stambulows Grab verübt worden. Das Kreuz auf dem Grabe und die Einfassung sind zerstört, der Sarg aber ist unversehrt geblieben.

In Kreta haben die Aufständischen in der Provinz Messara auf Kreta das erste Kavalleriekorps gebildet; dasselbe hatte im Laufe der letzten Woche einen heftigen Zusammenstoß mit den Türken. — Zwei griechische Kavallerieoffiziere sind vor einigen Tagen heimlich nach Kreta abgegangen; der eine von ihnen ist ein Sohn des Obersten Vassos, eines Flügeladjutanten des Königs.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. August 1896.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet weitere Kundgebungen der Theilnahme an dem Untergange des „Iltis“; so haben die Königin Viktoria von England, der englische Marineminister Goschen, der italienische Minister des Aeußeren Visconti Venosta, die Königin der Niederlande, die niederländische Marine und der dänische Marineminister Beileidsschreiben gesandt. — Auch von dem Erzherzog Carl Stefan, à la suite der deutschen Marine, ist dem Admiral Knorr ein Beileidstelegramm anläßlich des Unterganges des „Iltis“ zugegangen, welches Knorr namens der Marine dankend beantwortet hat.

— Der deutsche Marine-Attaché, Korvetten-Kapitän Siegel, hat sich nach Havre begeben, um im Auftrage des deutschen Kaisers dem Präsidenten Faure den Dank für die Antheilnahme anläßlich des Unterganges des Kanonenbootes „Iltis“ auszusprechen.

— Aus Minden wird berichtet, daß 700 Posaunenbläser aus Minden-Ravensberg dem Kaiserpaar am 18. Oktober an der Porta eine Huldigung darbringen wollen, wenn diese angenommen wird. Auch werden etwa 500 Sänger zwei Männerchöre zum Vortrag bringen.

— Der Kaiser hat bestimmt, daß die Bestimmungen über die Beschwerdeführung der Personen des Soldatenstandes des Heeres vom Feldwebel abwärts, sowie die Bestimmungen über die Beschwerdeführung der Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten des Heeres bei den afrikanischen Schutztruppen sinngemäße Anwendung zu finden haben. Die hierbei durch die afrikanischen Verhältnisse gebotenen Abweichungen soll der Reichskanzler bestimmen. Eine weitere kaiserliche Verordnung setzt die Militär-Strafgesetze des deutschen Reichs in den afrikanischen Schutzgebieten gleichzeitig mit dem Schutztruppengesetz in Kraft. Eine dritte kaiserliche Verordnung endlich regelt das strafgerichtliche Verfahren gegen Militärpersonen der kaiserlichen Schutztruppe.

— Für die Kadettenanstalten hat der Kaiser angeordnet, daß für die Selektaner und Oberprimaner bei dem Kadettenkorps zur Reitbekleidung kurze Hosen und hohe (Kavallerie-) Stiefel eingeführt werden sollen.

— Es ist allerhöchst genehmigt worden, daß diejenigen Polizeisergeanten der städtischen Polizeiverwaltungen, die in der Armee das Offizierseitengewehr getragen haben, statt des für sie vorgeschriebenen Säbels das Seitengewehr der städtischen Polizeiwachtmeister anlegen.

— Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird der Reichskanzler am Freitag Abend hier erwartet.

— Das Sanitäts-Offizierkorps hat dem Generalstabsarzt der Armee Dr. von Coler einen Ehrendegen gewidmet. An dem Gefäß befindet sich das Bildniß des Kaisers in Medaillonform und auf dem Knaufe das Wappen v. Colers. Die damaskirte Eisenhauerklinge trägt die Widmung: „Seinem hochverdienten Chef, dem Generalstabsarzt der Armee Exzellenz v. Coler, in Verehrung und Dankbarkeit das Sanitäts-Offizierkorps.“

— Wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, hat Vizeadmiral Valois seinen Abschied genommen; an seine Stelle ist Vizeadmiral Karcher zum Chef der Marinestation der Nordsee ernannt worden.

— Der frühere Handelsminister v. Berlepsch hat in einer christlich-sozialen Versammlung in Mettmann in Beantwortung einer Zuschrift die Hoffnung ausgesprochen, den Mitgliedern derselben in kommender Zeit in gemeinsamer Arbeit zu begegnen, da die sozialpolitischen Anschauungen, die ihn während seiner Amtsführung begleitet haben, auch fernerhin für ihn bindend sein würden.

— Dr. Peters veröffentlicht an die „Post“ von London aus eine Zuschrift, worin er sich dagegen verwahrt, daß er etwa beabsichtige, sich, wie Bebel im Reichstage ihn beschuldigt habe, der Untersuchung zu entziehen. Er mache nur im Londoner Staatsarchiv historische Nachforschungen, nach deren Beendigung er nach Deutschland zurückkehren werde.

— Herr Dietrich v. Oertzen übernimmt heute die Redaktion des „Volk“ mit einer den bekannten Standpunkt Stöckers vertretenden dreispaltigen Erklärung.

— Der 12. deutsche Schneidertag hat heute seine Berathungen beendet. Gegen die Tuchversandtgeschäfte wurden schwere Bedenken geäußert und beschlossen, solche Lieferanten, die an Private liefern, in Innungs-Versammlungen bekannt zu machen.

— Die erste Versammlung des allgemeinen preußischen Städtetages wird am 29. und 30. September d. Js. in Berlin abgehalten. Nach der Konstituirung wird über folgende Gegenstände berathen: 1) Die Uebernahme der Bau- und Wohlfahrtspolizei auf die Städte und die Ausführung des Polizeikostengesetzes; 2) die Heranziehung der Städte zur Uebernahme von Verwaltungsgeschäften für allgemeine staatliche Zwecke und zu besonderen Leistungen zu Gunsten der Allgemeinheit; 3) die Anstellung der städtischen Beamten auf Lebenszeit oder auf Kündigung.

Koburg, 3. August. Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes. In der heutigen Sitzung der Kriegerfechtanstalt wurde mitgetheilt, daß die Waisenhausstiftung ein Vermögen von 238 179 Mark besitzt. Der Bau eines dritten Waisenhauses soll in zwei Jahren in Angriff genommen werden. Für 1897 wird Kottbus, für 1898 Weißenfels als Versammlungsort bestimmt.

München, 4. August. Der dritte internationale Kongreß für Psychologie, zu dem ungefähr 500 Personen eingetroffen sind, wurde heute Vormittag in Gegenwart des Prinzen Ludwig Ferdinand und der Prinzessin Therese in der großen Aula der Universität feierlich eröffnet.

Metz, 4. August. Der Sergeant im Pionier-Bataillon Nr. 16 Jaretscheck soll der „Metz. Ztg.“ zufolge wegen des Verdachts des Verraths militärischer Geheimnisse in Haft genommen worden

---

Der Eine und der Andere.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Unterdeß hat die junge Mutter die Magd an ihr Bett gewinkt.

„Bring mir die Kinder, Christel! Ich bin wieder gesund, mir ist's, als seien sie mir erst heute geschenkt!“ — Sie nimmt sie der Alten ab und legt sie vor sich auf das Bett.

„Ihr armen Würmchen, jetzt sollt Ihr es wieder gut haben, — jetzt wird Eure Mutter wieder für Euch sorgen — Du kleiner Schlingel, willst Du mit Deinem Milchbruder raufen? Laß los, Schelmchen! Was der Junge für Kraft hat! Du hast die starken Hände von Deinem Vater ge . . .“

Sie vollendet das Wort nicht, — sie starrt auf die Kinder. Ein Ausdruck des Schreckens, der sich nach und nach zu dem eines namenlosen Entsetzens steigert, macht ihr Gesicht starr, wie aus Stein gehauen. Nach ein paar Augenblicken rafft sie sich aus ihrer Erstarrung empor. Mit zitternden Händen reißt sie erst den einen, dann den anderen Knaben an sich und späht mit verzehrender Angst nach einem bekannten Zug in den kleinen Gesichtern. Als sie ihn nicht findet, sinkt sie wie gebrochen in das Kissen zurück und preßt mit einer Gebärde der Verzweiflung die Hände gegen die Schläfe. Ein rettender Gedanke macht sie wieder in die Höhe fahren.

„Christine! Christine!“

Mit der alten Magd tritt die Schugstin ins Zimmer.

„Nun, was giebt es den, — was fehlt Dir?“

Fiebernd, mit fliegenden Worten und zitternder Stimme berichtet die junge Frau von ihrem Schreck und ihrem Entsetzen.

„Aber Ihr kennt sie — nicht? — Christine, Du hast sie gewartet — gieb mir mein Kind! Schugstin, Du hattest die Pflicht, über sie zu wachen — welches ist mein Kind — mein eigenes, liebes, kleines Kind?“

Die beiden Frauen stehen rathlos — stammelnd gestehen sie, daß sie in der Noth und Verwirrung der letzten Tage nur an die Nothdurft des Augenblicks, an nichts anderes gedacht hatten.

„Frau, sie haben mir ja selbst befohlen, das fremde Kind in unser Windelzeug zu legen,“ stöhnte die alte Magd.

Die andere steht starr und bleich. Sie kennt ihre Verantwortung — sie weiß, daß ihre Nachlässigkeit eine strenge Strafe nach sich ziehen kann. Die junge Mutter hat sie fragend und flehend angestarrt; als sie ihre Hoffnung getäuscht sieht, wendet sie sich mit einer Gebärde der Verzweiflung wieder den Kindern zu. Mit wilder Hast zerrt sie an den Bändern und Schlingen des Kinderzeuges. „Herr Gott, erbarme Dich meines Elends! — ein Zeichen! ein Zeichen!“

Aber sie findet nicht, was sie erfleht. Vor ihr liegen zwei prächtige, kräftige Jungen, ohne Fehl und ohne Makel, die Glieder gerade und stark, die Brust kräftig gewölbt. Auf dem einen der kleinen Köpfe wie auf dem anderen lichter, goldener Flaum, — kein Merkmal! kein Zeichen! — Ein Aufschluchzen entringt sich ihrer Brust.

„Mein Kind! mein Kind!“ ruft sie jammernd. Sie fühlt, daß sie ihr Kind grenzenlos liebt, daß sie es an ihre Brust drücken, es liebkosen muß. Und zugleich wird sie inne, daß sich in ihr Herz ein Widerwille gegen das andere, das fremde, einschleichen will, gegen den Eindringling, der sich an die Stelle ihres eigenen stehlen will. Und mitten hinein in diesen Wirrwarr von Gefühlen kommt ihr der Gedanke an ihren Mann.

„Herr Gott, erbarme Dich meiner! Der Andrees — der Andrees! Wie soll ich ihm unter die Augen treten! Er hat es nicht gewollt, und ich hab es erzwungen! Das verzeiht er mir nimmer! — O, warum hab ich nicht sterben können!“

„Still, um Gottes willen still! verrath Dich nicht!“ wispert die Schugstin. „Die Sache muß zwischen uns dreien bleiben! Dein Mann darf nichts davon erfahren! Der ging daran zu Grund, und der Fried' und das Glück Deiner Ehe auch. Du mußt einen von den Jungen wählen und zu Dir sagen: Dies ist meiner, dies soll meiner sein! — Du willst nicht? Sei klug, Marianne! Meinst, so etwas ist nicht schon in der Welt vorgekommen? Ich selbst hab so eine Sache schon erlebt, und die Frau hat meinen Rath befolgt, und es ist alles zum guten End' ausgegangen. Der Mann hat das Kind lieb, wie sein eigenes, und es kann ja auch sein, daß es sein eigen Fleisch und Blut ist — kann sein, kann auch nicht sein! — Thu', wie ich Dir sag, Marianne, — es ist das die einzige Rettung für uns alle.“

„Ich kann es nicht, — ich kann dies schreckliche Geheimniß nicht allein tragen, — ich kann nicht für mich behalten, was mir alle Tag und alle Stund das Herz abdrücken wird! — Ich kann mich nicht verstellen, — merken möcht er es über kurz oder lang doch. Lieber sag ich es ihm!“

Ein paar Tage versuchte sie die Qual allein zu tragen, dann sagte sie es ihm. Anfangs konnte er es nicht fassen, er starrte sie mit einem verständnißlosen Blicke an. Endlich wurde ihm klar, was sie unter Schluchzen und Händeringen ihm erzählte, sie sah es an seinem Gesicht, das bis in die Lippen hinein erblaßte. Wie er sie anblickte — diesen Blick vergißt sie nie. Sie hat darin den Tod ihres Glückes, den Tod seines Vertrauens gelesen.

„Sie betrügt mich! Sie will mich zwingen, das Kind dieses — dieses Menschen im Hause zu behalten, — sie will es mir aufdrängen gegen meinen Willen! Sie liebt ihn immer noch — ich bin ein betrogener Mann — sie macht mich zum Spott der Leute!“

Er hört das Sausen des wild erregten Blutes in seinen Ohren. Lange, schwarze Schatten ziehen an seinen Augen vorüber. Ihm schwindelt — wie gebrochen sinkt er in den Stuhl.

„Andrees!“ ruft sie flehend.

Er fährt auf wie von einem Peitschenhieb getroffen. Er ist plötzlich ein anderer geworden, die Gestalt nicht mehr gebrochen, sondern straff aufgerichtet, jede Muskel gespannt von einem ungeheuren Zorn. Mit ein paar Schritten steht er vor ihrem Bett, er hebt die Hand, — er ballt sie zur Faust: „Weib,“ kommt es keuchend aus seiner Brust, „verruchtes Weib! Du hast ein niederträchtiges Spiel mit mir gespielt! Gehört dies letzte auch noch dazu — ist dies auch Komödie?“

„Andrees!“ schreit sie verzweifelt auf.

Ist es dieser Schrei aus höchster Todesnoth, — sind es die Augen, die in hilflosem Entsetzen zu ihm aufblicken, was ihn weckte — er besinnt sich plötzlich. Der erhobene Arm sinkt ihm schlaff am Körper herab. Ein Gefühl grenzenloser

sein. Er war Schreiber auf der Festungs-Inspektion und soll verschiedene Pläne entwendet haben.

Ausland.

Hermannstadt, 4. August. Der Kommandeur des 12. Armeekorps (Siebenbürgen), Feldmarschall Galgoczy ist heute früh gestorben.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 3. August.. (Verunglückt.) In dem Dorfe Borowno wurde die krüppliche Ortsarme Grabowska von einem beladenen Erntewagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie nach 24 Stunden verstarb.

Graudenz, 3. August. (Recht theuer) mußte ein hiesiger Fabrikant einen Ritt bezahlen, den seine kleine Tochter auf einem der ausgestopften Pferde in der Ausstellung unternahm. Das Pferd, auf welches das Kind gesetzt war, fiel um und riß das andere Pferd mit, welches fallend den Ausstellungskasten des Goldarbeiters Schmidt mit verschiedenen werthvollen Schmucksachen zertrümmerte. Der Schaden betrug sechshundert Mark.

Graudenz, 4. August. (Sein 25jähriges Priesterjubiläum) feierte am heutigen Tage der hiesige Dechant und Pfarrer Otto Kunert.

Christburg, 3. August. (Das gestern hier abgehaltene Missionsfest) begann mit einer von Herrn Pfarrer Hassenstein gehaltenen Liturgie und Gesängen des Kirchenchors. Die Festpredigt hielt Herr Missionsinspektor Winkelmann aus Berlin. Das Schlußgebet sprach Herr Superintendent Böhmer aus Marienwerder. Bei der Nachfeier brachte Herr Pfarrer Schirlitz ein Hoch auf den Kaiser aus, und die Versammelten sangen die Nationalhymne. Die Pr. Holländer Kapelle konzertirte. Der Kirchenchor trug noch einige Lieder vor, dann hielt Herr Pfarrer Morgenroth einen sehr interessanten Vortrag über die Erfolge einer Missionsgesellschaft in Indien. Später folgte ein Vortrag von Herrn Winkelmann über seine Erlebnisse in Afrika als Missionsinspektor. Die Schlußrede hielt Herr Pfarrer Hassenstein.

Danzig, 4. August. (Verschiedenes.) In der Weichsel sind der Seefahrer Czischinski und der 13jährige Paul Olm ertrunken. — Gestern starb infolge eines Hitzschlages der Rollkutscher des Spediteurs Herrn B. — Wegen Majestätsbeleidigung wurde in der letzten Sitzung der Strafkammer der Arbeiter Nowack von hier zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Danzig, 4. August. (Verschiedenes.) Im Sitzungssaale des Rathhauses fand gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrathes Toop die General-Versammlung der Friedensgesellschaft für Westpreußen statt, in der zunächst der Jahresbericht erstattet und der Rechnung für das Vorjahr Decharge ertheilt wurde. Den bisherigen Vorstand wählte man wieder, und an Stelle des verstorbenen Herrn Professors Czwalina wurde Herr Geh. Medizinalrath Dr. Abegg zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. — Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, bei Gelegenheit des im Dezember d. J. zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses abzuhaltenden Bazars eine öffentliche Verlosung der unverkauft gebliebenen Bazargegenstände zu Gunsten der genannten Anstalt zu veranstalten und zu diesem Zwecke 6000 Lose zum Preise von je 50 Pf. in den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder auszugeben und zu vertreiben. — Die neue städtische Markthalle auf dem Dominikanerplatz ist gestern früh ohne besondere Feierlichkeit dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die Halle hat eine Gesammtfläche von etwa 2000 Quadratmetern. Das ganze Gebäude ist unterkellert. Es enthält 90 Fleischstände, 84 Stände für Gemüse, Obst, Brot, Mehl und Vorkost, 4 Fischstände mit je 2 Wasserbassins und 102 freie, sogenannte Inselstände von je 2 Quadratmeter Größe. Im Keller befinden sich 70 Stände zum Aufbewahren von Waaren.

Braunsberg, 3. August. (Ertrunken.) Am Donnerstag ertranken in einem Teiche des Besitzers August Lange in Plaßwich zwei Schüler, Söhne des Tischlers Block und der Schneiderwittwe Marquart, im Alter von 11 und 10 Jahren.

Tilsit, 4. August. (Hitzschlag.) Gestern Abend fiel in der Marienstraße der Schuhmacher Borchert um und war todt. B., der von der Bahn Gepäckstücke geholt hatte, ist nach ärztlicher Feststellung infolge Hitzschlages gestorben.

Aus Ostpreußen, 4. August. (Das Projekt eines Masurischen Seenkanals) dürfte schon in der nächsten Tagung dem Hause der preußischen Abgeordneten wieder vorgelegt werden. Nachdem vor einigen Monaten eine tüchtige Kraft auf dem Gebiete der Wasserbautechnik an die Regierung nach Königsberg berufen worden ist, um an den Vorarbeiten für die Aufstellung eines bezüglichen Projekts theilzunehmen, ist nunmehr auch der Baumeister Dr. Busolt beauftragt worden, eine Revision des alten Kanalprojekts vorzunehmen, um nach Ausführung der noch ausstehenden Nivellirungsarbeiten sich an der weiteren Ausarbeitung des Kanalprojekts zu betheiligen.

Bromberg, 3. August. (Todesfall.) Herr Eisenbahndirektor Louis Mohn ist am 28. Juli in Bad Montreux gestorben.

Kolmar i. Pos., 3. August. (Hitzschlag.) Auf der Netze sind 2 Flößer plötzlich dem Hitzschlag erlegen. Die Leiche eines Flößers wurde auf dem Floß mit nach Zantoch, dem Heimathsort des Verstorbenen, mitgenommen. Ebenso ist in Samotschin ein Holzflößer an Hitzschlag verstorben.

Provinzial-Gewerbeausstellung zu Graudenz.

Nach mehr als siebenwöchiger Dauer ist die Ausstellung am Montag Nachmittag um 5 Uhr in Gegenwart des Herrn Regierungspräsidenten v. Horn aus Marienwerder und mehrerer hundert Besucher geschlossen worden. Auf dem Musikpavillon hatte sich der geschäftsführende Ausschuß und eine Anzahl Mitglieder des Gesammtkomitees aufgestellt. Herr Justizrath Kabilinski, der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, hielt folgende Ansprache:

Hochgeehrte Versammlung! Wir sind am Ende. Ich habe den Auftrag, die Ausstellung für geschlossen zu erklären. Noch bleiben wir den heutigen Nachmittag und Abend in gewohnter Weise beisammen, dann aber verschwindet dieser schöne Ausstellungsplatz mit seinen Bauten nebst kostbarem Inhalt, mit seinen ernsten und heiteren Erinnerungen. Der Platz, welchen wir vor einigen Monaten aus Rüben- und Kohlfeldern in einen Park mit prächtigen Gebäuden und Pavillons verwandelt, darin die besten Erzeugnisse westpreußischen Gewerbefleißes aufgespeichert liegen, der Platz, auf dem wir uns — fast immer vom schönsten Wetter begünstigt — in den letzten 7 Wochen täglich zu ernstem und heiterem Thun versammelt, in wenigen Wochen ist er seiner früheren Bestimmung, dem Kohl- und Rübenbau, zurückgegeben, und nichts erinnert mehr an seine jetzige Pracht. Aber unsere westpreußische Ausstellung, wenn sie auch äußerlich schwindet, stirbt nicht, denn sie hat eine Seele, die uns alle überdauern wird. Das Werk ist ja nicht bloß veranstaltet, damit die Gewerbeerzeugnisse ausgestellt, beschaut, prämiirt oder nicht prämiirt, dann einfach wieder eingepackt werden, und damit aus! Unsere Ausstellung hat eine tiefere Bedeutung. Sie greift mächtig ein in das westpreußische Volksleben, denn das gewerbliche Leben, das sich hier auf unserem Ausstellungsplatze abspielte, ist das Volksleben. Dem westpreußischen Gewerbe ist Gelegenheit gegeben worden, sich zu begegnen, seine Leistungsfähigkeit nach außen hin darzuthun, zu belehren, anzuregen, selbst zu lernen und sich zu vertiefen. Viele Gewerbetreibende haben die ihnen gebotene Gelegenheit benutzt, sie werden es nicht zu bereuen haben. Es sind Aeußerungen unparteiischer Besucher belauscht worden, die, von weit her und zuletzt von der Berliner Ausstellung kommend, ihrer Anerkennung mit den sonderbaren Worten Ausdruck gaben: sie hätten etwas so vorzügliches, so tüchtige Leistungen in übersichtlicher Zusammenstellung von Westpreußen nicht erwartet. Wir wissen es, daß unser Osten oft im Reiche für minderwerthig angesehen wird. Es ist gut, daß wir etwas dazu gethan haben, um diese Anschauung zurückzuweisen und die allgemeine Achtung für unsere Provinz, für unser Gewerbe gebührend zu erhöhen. Als vor acht Tagen die Danziger Innungen unsere Ausstellung besuchten, dankte der Vorsitzende mit Worten hoher Anerkennung für die Dienste, welche Graudenz der ganzen Provinz geleistet. Freilich, unser altes, aber jung aufstrebendes Graudenz ist nicht zu kurz dabei gekommen. Gerade die Graudenzer Gewerbetreibenden haben die Ausstellung in aller Ruhe und Bequemlichkeit beschauen, studiren und ausnutzen können. Dazu kommt, daß ein vordem nie dagewesener Verkehr sich an den Sonntagen und Donnerstagen in unserer Stadt entwickelte, wie bei einer Volkswanderung alles auf unseren Ausstellungsplatz strömte. Das wird freilich nach der Ausstellung anders werden, aber ein Rückstand der Verkehrsentwickelung bleibt, Graudenz hat ein anderes Aussehen erhalten, es ist eine Stufe weiter gerückt. Und eine allen sichtbare, greifbare Erinnerung an die Ausstellung bleibt uns sicher: die Straßenbahn. Diese war für die Ausstellung unentbehrlich, verdankt aber auch ihrerseits der Ausstellung ihre schnelle Entstehung. Nun noch ein Wort an die Aussteller. Die Prämiirten haben ihre Freude — wenn sie nicht zu den wenig Prämiirten gehören — und zweifellos Gewinn und Nutzen von der Ausstellung. Aber auch die Nichtprämiirten werden nicht leer ausgehen. Man kann den letzteren den Verdruß nachempfinden. Mögen sie aber die Versicherung hinnehmen, daß wir alle ihnen für die auf die Ausstellungsarbeiten verwendeten Mühen und Opfer dankbar sind und ihnen schon dafür Anerkennung zollen. Außerdem aber mögen sie dessen eingedenk sein, daß die Preisrichter, wenn sie auch zweifellos mit großer Gewissenhaftigkeit ihres Amtes gewaltet, doch nur ihre eigene Auffassung von den Sachen zur Geltung gebracht haben, daß aber über dem Preisrichterkollegium noch die große Generalversammlung des kaufenden Publikums steht. Wenn ihre Arbeiten, gleichviel ob prämiirt oder nicht, ihren Kunden gefallen, dann haben sie gewonnen. Der Vortheil, der den Ausstellern aus guten Ausstellungs-Arbeiten ersprießt, ist nicht immer ein sofortiger, unmittelbarer; denn man braucht nicht immer gleich das, was einem gefällt; aber man merkt es sich für späteren Brauchfall. Wir wünschen jedem Aussteller das Beste im Gewerbe und Erwerbe! Verehrte Anwesende! Schließen wir die Ausstellung mit demselben Rufe, mit welchem wir sie eröffnet haben, mit dem Rufe: Es lebe der Hort des gewerblichen Lebens in Deutschland, der in der Hebung des Gewerbes einen wesentlichen Theil seiner schweren Aufgaben auf dem Thron erblickt; unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II., er lebe hoch, hoch, hoch!

Darauf hielt Herr Fabrikbesitzer Bentzki folgende Ansprache:

Sehr geehrte Anwesende! Wir sind am Ende! Die Ausstellung hat aber ihre Seele, die fortlebt, hat der Herr Vorredner gesagt. Gewiß! Das Bild wird zwar unseren Blicken entrückt, es wird aber fortleben in unserer Erinnerung. Möge es auch fortleben in der Belebung der gewerblichen Entwickelung unserer Provinz, dann hat die Ausstellung ihren Zweck erreicht. Ziehen wir die ungünstigen Lebensbedingungen, welche das Gewerbe in unserer Heimat hat, in Betracht und legen so einen gerechten Maßstab an unsere Ausstellung, so dürfen wir wohl ohne Ueberhebung sagen, daß relativ Großes geleistet worden ist. Wo aber immer im Leben große Dinge vollbracht wurden, bedurfte es stets des Intellektes einzelner hervorragender Männer. Wenn aber große Dinge auf der Basis freiwilliger Vereinigung geschaffen werden, bedarf es nicht nur hervorragender Thatkraft und Intelligenz, sondern es müssen dabei Verstand und Herz gemeinsam walten. Wir waren hier so glücklich, einen Mann mit solchen Eigenschaften in der Person des Vorsitzenden des Ausstellungs-Komitees, Herrn Justizrath Kabilinski zu besitzen. Wohl bei wenigen Menschen sind diese Tugenden in so harmonischer Weise mit einander gepaart, wie bei diesem nach außen so bescheiden auftretenden Manne. Umsomehr aber müssen wir seine Thatkraft, seine Arbeitsfreudigkeit und seine persönliche Aufopferung für unsere Sache bewundern, als er in seinem eigenen Beruf doch dem gewerblichen Leben fernsteht. Ich glaube wohl im Sinne aller Aussteller zu handeln, wenn ich Ihnen, Herr Justizrath, im Namen derselben unseren ergebensten Dank ausspreche. Wir können unser wohlgelungenes Werk nicht würdiger beschließen, als wenn wir diesem Danke Ausdruck geben, indem wir rufen: Der Urheber der westpr. Gewerbe-Ausstellung 1896, der unermüdliche Förderer unserer heimathlichen Gewerbethätigkeit, Herr Justizrath Kabilinski, er lebe hoch!"

Darauf begaben sich der Herr Regierungspräsident und die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses und des Komitees in den oberen Raum des Kuntersteiner Pavillons, um beim trefflichen „Bürgermeisterbräu" noch einige Stunden beisammen zu sein. Während des Abendkonzertes, zu dem sich eine große Zuhörermenge eingefunden hatte, erstrahlte auch zum letzten Mal der Eiffelthurm in seiner prächtigen elektrischen Beleuchtung.

Lokalnachrichten.

Thorn 5. August 1896.

— (Zum Besuch des Prinzen Albrecht von Preußen.) In der an Sonntag abgehaltenen Vorstandssitzung des Kriegervereins der Culmer Stadtniederung kam ein vom Herrn Regierungspräsidenten ausgehendes und durch den Herrn Landrath dem Verein übersandtes Schreiben über die Truppenbesichtigung durch Se. königl. Hoheit den Prinzen Albrecht von Preußen zur Verlesung. Wie in dem Schreiben mitgetheilt wird, wird Se. königl. Hoheit am 21. August früh in Thorn eintreffen, von dort nach Danzig reisen, am 23. über Marienburg nach Bellschwitz fahren und dort übernachten, vom 24. bis 26. in Thorn Truppen inspiziren und an diesen Tagen in Ostrometzko Nachtquartier nehmen, am 26. nach Graudenz reisen und dort in der Kommandantur absteigen, am 27. in Gruppe Truppen inspiziren und nach Graudenz zurückkehren, am 28. in Graudenz Inspizirung abhalten und dann nach Danzig fahren. Nach dem Dafürhalten des königlichen General-Kommandos wird Sr. königl. Hoheit während der Besichtigungsreise innerhalb der Provinz eine Begrüßung durch Kriegervereine wie im Jahre 1891 gewiß angenehm sein. Die betreffenden Vereine würden hierzu durch Aufmarsch auf den Bahnhöfen bei Ankunft, Ab- oder Durchfahrt Sr. königl. Hoheit oder am Eingange des betreffenden Besichtigungsplatzes Gelegenheit finden. Eine Aufstellung auf den Exerzierplätzen oder innerhalb des zur Besichtigung vorgesehenen Geländes kann, wie ausdrücklich betont worden ist, nicht zugelassen werden.

— (Personalien.) Die ministerielle „Berl. Korresp." theilt mit, daß der königl. Gewerbeinspektor Engrim von Dortmund nach Elbing und Krumbhorn von Elbing nach Ulm versetzt worden ist.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Die Dienstauszeichnung für 10jährige straffreie Dienstzeit hat der Weichensteller 1. Klasse Koslowski in Culmsee erhalten.

— (Grenzzollabfertigung.) Nach dem zeitweiligen Reglement dürfen, wie schon kurz gemeldet, Waaren, welche über die Zollämter von Alexandrowo, Grancia und Sosnowice mit der Bahn nach Warschau gerichtet werden, ohne Umladung aus den ausländischen in russische Eisenbahnwagen weiterbefördert werden, jedoch unter der Bedingung, daß sie auf Grund der Ladungsverzeichnisse hinsichtlich der Anzahl der Kolli, Zeichen und Nummern in den Grenzzollämtern revidirt werden, zu welchem Zwecke der für die Revision nothwendige Theil dieser Kolli ausgeladen werden darf. Nunmehr haben sich die russischen Minister der Finanzen und der Verkehrswege dahin geeinigt, daß unter Aufhebung der bisherigen Bestimmungen fortan Frachten, die zur Besichtigung in Warschau bestimmt sind, in den Grenzzollämtern überhaupt nicht ausgeladen werden brauchen, sondern daß nur die Waggons, in denen diese Waaren enthalten sind, mit Zollplomben zu versehen sind. Die Verwalter der Grenzzollämter verlieren jedoch hierdurch nicht das ihnen zustehende Recht, in etwaigen Zweifelsfällen vor der Weiterbeförderung nach Warschau eine Revision dieser Waaren unter Ausladung eines Theiles derselben in den Grenzzollämtern vorzunehmen.

— (Gewerbeausstellung Graudenz.) Die Reihe der Preisablehnungen verlängert sich. Auch der Maler Breuning-Graudenz, welcher auf der Ausstellung mit einer Kollektion schön ausgeführter, stimmungsvoller Bilder vertreten war, hat den ihm zuerkannten Preis abgelehnt er hatte die silberne Medaille erhalten.

— (Gustav Adolf-Zweigverein Thorn.) Dem jetzt gedruckt vorliegenden Jahresbericht des 1844 gegründeten Vereins pro 1. April 1895/96 entnehmen wir folgendes: Mit Dank gegen Gott

---

Ohnmacht und Hilflosigkeit überkommt ihn. Was sie nicht sagen will, wird sie nicht sagen, auch wenn er zehnmal seine wuchtige Faust auf sie niederfallen läßt. Er wankt rückwärts, seine mächtige Gestalt sinkt wieder zusammen, die Füße sind ihm schwer wie Blei — tastend und wankend — sich längs der Wand vorwärtsschiebend, verläßt er die Stube.

Seitdem sind Wochen verstrichen. Die beiden Eheleute gehen an einander vorüber, ohne zu sprechen, ohne sich anzusehen. Im Hause ist's still, als läge ein Todter darin. Selbst die Kinder sind kaum zu hören. Die junge Mutter ist mit ihnen in das Hinterstübchen gezogen, um sie dem Manne aus den Augen zu schaffen; der haust in der Bodenkammer. Die Dienstleute gehen verschüchtert herum, sie sehen die Veränderung, aber über die Ursachen wissen sie nichts Gewisses, obgleich allerlei Gerüchte darüber umgehen. Sie wissen nur, daß es seit jener Nacht angefangen, als der Wirth nicht nach Hause gekommen war und die Knechte ihn morgens auf der Wiese liegend gefunden hatten, in beschmutzten und vom Thau durchnäßten Kleidern. Sie hatten ihn aufgerüttelt, da hatte er sich mühsam in die Höhe gerichtet und mit wirren Blicken um sich geschaut. Dann hatte er ein paar Tage in der Bodenkammer gelegen, bald glühend in Fieberhitze, bald zitternd vor Frost, daß die Bettlade unter ihm krachte. Er hatte jeden, der ihm beistehen wollte, von sich gewiesen, und der Frau, die an der verschlossenen Thür weinend gebeten, sie einzulassen, hat er gar keine Antwort gegeben. Wie er nach einigen Tagen wieder herunter gekommen ist, hat er zum Gotterbarmen ausgesehen. Ganz mager war er geworden, die Augen tief in den Höhlen liegend, und das Gesicht verfallen wie bei einem Greise. Und so ist es geblieben einen Tag wie den anderen. Die Wirthschaft ging dabei ihren gewohnten Gang — dieser Mann würde noch mit halbem Kopf und mit gebrochenen Gliedern der Arbeit und seiner Pflicht nachgehen. — Auch die Frau schleicht im Haus wie ein Schatten herum, aber auch sie thut ihre Pflicht, pünktlich und regelmäßig wie ein Uhrwerk. Sie nährt und kleidet die Kinder, sie sorgt für Mann und Gesinde, wie sie es immer gethan hat. Aber kein heiteres, aufmunterndes Wort, wie sie deren früher so viele gehabt, fällt von ihren Lippen. Bei Tische sitzen die Ehegatten neben einander, wie es früher gewesen. Sie sitzen Schulter an Schulter, ihre Hände berühren sich fast, — aber es ist, als stehe eine Mauer zwischen ihnen.

Niemals fällt sein Blick auf das junge Weib an seiner Seite; wenn sie ihm mit leiser Bitte die Schlüssel hinreicht, schiebt er sie zurück, — wenn sie ein schüchternes Wort wagt, überhört er es. Zuweilen will der Zorn in ihr aufwallen, sie will sich auflehnen gegen diese ungerechte Härte. Aber die Worte, die sich ihr in solchen Augenblicken auf die Lippen drängen, hält sie zurück. Denn eine Stimme tief in ihrem Innern will nicht schweigen, sie mahnt unabläßig und wandelt den Zorn in Mitleid mit dem gequälten Manne. Sie muß sich sagen, daß sie einen Theil der Schuld trage. Zwar von jener abscheulichen, niedrigen, deren er sie für fähig hält, ist sie frei. Aber sie hat sein Widerstreben gekannt, sie hätte seinen Willen respektiren sollen, — sie hat ihre Macht über ihn mißbraucht. Nun muß sie tragen, was sie sich aufgebürdet hat.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zwölfer bei Spichern.

6. August 1870.

Nach der siegreichen Schlacht bei Spichern schrieb General v. Alvensleben, der Führer des III. Korps, an den Prinzen Friedrich Karl das schöne Wort: „Nicht der preußische General, der preußische Soldat hat den Feind besiegt". Dies Wort gilt auch besonders den Zwölfern, dem Grenadier-Regiment Nr. 12, welches in der Verlustliste dieses Tages mit 36 Offizieren, 774 Mann obenan steht. Und als in Gegenwart des Generals mehrere der gefallenen Offiziere des Regiments in die Erde gesenkt wurden, da richtete er an das Offizierkorps die erhebenden Worte: „Was das Regiment geleistet, was es geopfert, es ist so viel, daß die Stimme einem versagt, wenn man es aussprechen will. Nur den Dank Sr. Majestät, seinen warmen Dank, dem ich den meinigen hinzufüge, will ich hier aussprechen."

Das Regiment hatte am 6. August eben sein Quartier für diesen Tag, Neunkirchen, erreicht, da wurde es von dem Befehl erreicht, nach Saarbrücken zu eilen, um den bei Spichern im harten Kampf mit den Franzosen stehenden Waffenbrüdern der 14. Division die heiß ersehnte Hilfe zu bringen. Zuerst wurde das 1. Bataillon per Eisenbahn nach dem Kampfplatz befördert, auf gleiche Weise folgten die andern beiden Bataillone. Das 1. Bataillon trat gerade in dem Augenblicke in den Kampf ein, als der General von François an der Spitze der 39er eben auf dem Gipfel des „rothen Berges" seine Heldenseele ausgehaucht hatte. Nun stürmten die Zwölfer gegen die steile Höhe an, auf die ihnen entgegen winkenden weißen Tücher der hart bedrängten Kameraden zu. Von mördertischem feindlichen Feuer wurden sie überschüttet und erlitten gleich am Anfang schwere Verluste, sehr bald sank der Kommandeur des Regiments, Oberst von Reutern, tödtlich verwundet nieder. Aber dennoch stockte die Bewegung nicht. Auf jedem dieser Männergesichter, die sich dem Bergkamm näherten, las man den festen Entschluß, denselben zu erreichen, koste es, was es wolle.

Und als die Zwölfer oben waren, da schloßen sich ihnen die 39er und 74er an; in einer Reihe sah man neben dem brandenburgischen Roth das rheinische Blau und das hannoversche Weiß, und alle auf den Feind und wieder auf den Feind. Sehr bald griff auch das 2. Bataillon der Zwölfer mit gleicher Bravour in den Kampf ein, nachdem es mit gleicher Ausdauer wie seine Vorgänger ebenfalls unter furchtbaren Verlusten die Höhe erklommen hatte.

Trotz wiederholter Vorstöße der Franzosen kam das Gefecht auf dem rothen Berge und im benachbarten Gifert-Wald zum Stehen. Unter freudigem Hurrah der Infanterie gelang es dann auch, acht Geschütze nach unsäglichen Schwierigkeiten auf den Berg zu bringen; wacker griffen die nächststehenden Zwölfer mit in die Radspeichen, um die Geschütze vorwärts zu schaffen. Etwas später waren weiter westlich auch die Füsiliere Nr. 12 vorgedrungen. Es war ein herrlicher Augenblick, als dieses Bataillon nach mehrstündigem heftigen Gefecht gemeinsam mit noch sechs andern brandenburgischen Bataillonen (2 Bataillonen vom Leib-Regiment, Regiment 52 und 3. Jäger-Bataillon) unter Führung des Generals v. Schwerin um 6 Uhr abends gegen die Forbacher Höhe vorging. Ein Grenadier stimmte die „Wacht am Rhein" an, alles fiel ein in den vaterländischen Sang. Singend stürmten die Brandenburger an und warfen den Feind. So hatten alle drei Bataillone der Zwölfer ruhmreichen Antheil an dem Erfolg des Tages.

Würdig reiht sich der Augusttag von Spichern dem Augusttag an der Katzbach in der Geschichte des Grenadier-Regiments Prinz Karl von Preußen (2. brandenburgisches) Nr. 12 an, und zu ihnen gesellt sich als dritter wahrlich nicht minderwerthiger Augusttag der 16. August 1870, Vionville.

Hurrah das 12. Regiment!
Das man mit Ehrfurcht nennt!

Wie es im Soldatenliede heißt.

blicken wir auf das Leben unseres Gustav Adolf-Vereins in seinem 51. Jahre zurück. Der sicherste Gradmesser für die Theilnahme, die er gefunden, ist die Höhe der Jahresbeiträge. Dieselben sind im Berichtsjahr auf 1005,73 Mark (gegen 924,20 Mark im Vorjahr) angewachsen und haben damit den höchsten Stand seit Gründung unseres Zweigvereins erreicht. Wieder haben wir unserem Brauche gemäß zwei Jahresfeste gefeiert, eins auf dem Lande in Leibitsch, das andere in Thorn. Bei den Kollekten kamen ein: auf dem Leibitscher Feste 60,34 Mark und auf dem Thorner Feste 99,46 Mark. In unserem Kirchenkreise sind augenblicklich Podgorz und Grabowitz die bedürftigsten Gemeinden. Die erstere ist damit beschäftigt, ein Interimsgotteshaus, welches ihr die Kaiser Friedrich-Gedächtnißgemeinde in Berlin für 3000 Mark auf Abbruch überlassen hat, aufzuführen. Zwar sind die Kaufkosten bereits gedeckt, indem der Zentralvorstand des Gustav Adolf-Vereins hierzu 2000 Mark und einzelne Wohlthäter 1000 Mark gespendet haben. Doch muß die Gemeinde, da die Ueberführung bedeutende Kosten verursacht hat, auch viele Theile des alten Bauwerks haben erneut werden müssen, noch ca. 15000 Mark aufbringen. — Grabowitz muß die Schulden des Neuerbauten Pfarrhauses, welches mit Grund und Boden ca. 23000 Mark gekostet hat, abtragen. — Die früher von unserem Zweigvereine unterstützte Thorner Georgengemeinde hat ihre Baupläne zurückgestellt und harrt einer Neuregelung ihrer kirchlichen Verhältnisse. Von unseren Mitgliederbeiträgen (1005,73 Mark) haben wir nach Abzug der Verwaltungskosten (106,65 Mark) satzungsmäßig ²/₃ mit rund 600 Mark an den westpreußischen Gustav Adolf-Hauptverein abgesandt. Von den zu unserer Verfügung bleibenden Summen haben wir 300 Mark zum Kirchbau in Podgorz, 100 Mark zum Pfarrhausbau in Grabowitz und 50 Mark zur Ausstattung des Bethauses in Lulkau bewilligt. Podgorz haben wir diese Zuwendung, sowie die früher von uns für diesen Zweck gesammelte Summe von 896,65 Mark ausgezahlt. Das Guthaben der Gemeinde Grabowitz beträgt jetzt 441,74 Mark. Der Provinzialversammlung, welche 1895 in Briesen tagte, haben wir eine Liebesgabe von 30 Mark übersandt. Die Zinsen der Roesner-Stiftung mit 24 Mark sind am 7. Dezember 1895, dem Todestage des Thorner Blutzeugen, wieder der Gemeinde Jezewo, Diözese Schwetz, zugeflossen. Das Guthaben der Georgengemeinde hat sich im Berichtsjahre nur um die Zinsen vermehrt. Aus dem Vorstande unseres Zweigvereins ist Rittergutsbesitzer Kuhlmay-Marienhof infolge von Kränklichkeit ausgeschieden, dagegen in denselben Landgerichts-Präsident Hausleutner-Thorn und Lehrer Konradt-Schönsee neu eingetreten. Auch sei erwähnt, daß für das Bethaus zu Kutta, welches der Gemeinde Ottlotschin zur Erbauung dient, ein Harmonium angeschafft ist, zu welchem die Gustav Adolf-Frauenvereine in Guben und Danzig beziehungsweise 150 und 30 Mk., sowie der westpreußische Hauptverein 25 Mark gestiftet haben. — Der Bericht erwähnt noch, daß in Westpreußen viele Gemeinden noch immer auf Kirchen- und Pfarrhäuser harren und daß der Zentralvorstand des Gesammtvereins auf seinem Unterstützungsplan für 1896 nicht weniger als 1738 Gemeinden in allen Welttheilen, darunter allein 61 in unserer Provinz, stehen hat und schließt: Evangelische Christen helft, daß der Gustav Adolf-Verein in unserer Diözese immer tiefere Wurzeln schlage. Wer seine Kirche und sein Vaterland lieb hat, muß auch unseren Verein lieben und fördern. Jeder evangelische Christ, welcher sich zu einem jährlichen Beitrage verpflichtet, wird Mitglied unseres Vereins. Der Vorstand des Vereins besteht aus den Herren Pfarrer Jacobi-Thorn Vorsitzender, Stadtrath Kittler-Thorn Stellvertreter, Kaufmann Rittweger-Thorn Schatzmeister, Mittelschullehrer Moritz-Mocker Schriftführer, Kaufmann Adolph-Thorn, Fabrikbesitzer Born-Mocker, Lehrer Konradt-Schönsee, Landgerichtspräsident Hausleutner-Thorn, Professor Herford-Thorn, Professor Dr. Hirsch-Thorn, Kreisschulinspektor Richter-Thorn, Pfarrer Rohde-Gremboczyn, Pfarrer Schmidt-Culmsee, Kantor Uthke-Gurske. Der Rechnungsabschluß pro 1895/96 weist nach: in Einnahme 1299,50 Mark, in Ausgabe 1226,20 Mark, sodaß ein Kassenbestand von 73,30 Mark verbleibt. Mit dem Bestand beträgt das Vereinsvermögen 2005,13 Mark; dasselbe besteht aus 791,43 Mark Sammlung zum Kirchbau der Thorner Georgengemeinde, 441,74 Mark Sammlung zum Pfarrhausbau in Grabowitz und 698,66 Mark Fonds der Rösner-Stiftung.

— (Kriegerfechtanstalt.) Nachdem am vergangenen Sonntag der Kriegerverein ein zahlreich besuchtes Ernte-Volksfest im Viktoriagarten abgehalten, wird am nächsten Sonntag auch die Kriegerfechtanstalt im Wiener Café in Mocker ein Ernte- und Kinderfest veranstalten, welches viele Ueberraschungen für die kleine Jugend bieten wird.

— (Neumann-Bliemchens Leipziger Sänger.) Wie wir bereits mittheilten, geben die Neumann-Bliemchens Leipziger Sänger, die Herren: Neumann-Bliemchen, Wilh. Wolff, Horváth, Gipner, Lemke, Feldow und Ledermann am Freitag den 7., Sonnabend den 8. und Sonntag den 9. August im Garten des „Viktoria-Theater“ (bei ungünstigem Wetter im Saale) drei humoristische Abende. Das „Hamburger Fremdenblatt“ schreibt über die Gesellschaft: „Neumann-Bliemchens Leipziger Sänger haben am Dienstag Abend wieder ihren Einzug in „Kletts Gesellschaftsgarten“ gehalten, um hier, wie alljährlich, eine Reihe von Vorstellungen zu geben. Daß die Sänger beim hiesigen Publikum noch in gutem Andenken stehen, zeigte der gute Besuch, denn an beiden Abenden war der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch in diesem Jahre zeigt das Repertoir wieder viele neue Sachen, die, in bekannter vorzüglicher Weise vorgetragen, den lebhaftesten Beifall der Zuhörer finden. Eingeleitet wurde der Abend durch den Vortrag „Fidele Gesellen“, humoristischer Wechselgesang für Quartett von Wilh. Wolff, trefflich gesungen von dem aus den Herren Miska Horváth, Wilh. Wolff, Wilh. Gipner und Otto Lemke bestehenden Quartett der Gesellschaft, von welchem später noch das Edwin Schultz'sche Quartett „Waldfrieden“ in gleich vorzüglicher Weise vorgetragen wurde, wofür die Zuhörerschaft reichen Beifall spendete. Stürmische Heiterkeit erregte durch seine ausgezeichneten humoristischen Vorträge in sächsischer Mundart Herr Emil Neumann. Ebenso wissen die Herren Henry Feldow, Wilh. Wolff und Gipner durch ihre mit großer Fertigkeit wiedergegebenen komischen Solovorträge die Lachmuskeln der Zuhörer in steter Bewegung zu halten, während die Herren Otto Lemke und Miska Horváth sich die Zuneigung des Publikums durch Sololieder, die mit Bravour zu Gehör gebracht werden, zu erwerben wissen. Den Beschluß des gestrigen Programms bildete das humoristische Gesammtspiel von Wilh. Wolff: „Ein Festabend“, in welchem sich die Herren zu einem humorvollen Vortrage vereinigen und dabei vorzügliches leisten. Nach jedem einzelnen Vortrage erfolgte lebhafter Applaus, der sich nicht früher legte, bevor die Vortragenden sich zu Zugaben verstanden hatten. Ein stets gefülltes Lokal steht den Neumann-Bliemchens Leipziger Sängern während ihres diesjährigen Hierseins in sicherer Aussicht.“ — Bei ihrem Besuche im vorigen Jahre hatten Neumann-Bliemchens Leipziger Sänger hier an jedem Abend ein vollbesetztes Haus; auch diesmal wird es den immer willkommenen Gästen an Besuch sicher nicht fehlen.

— (Ueber die Thorner Landesverrathsaffaire) bringt die „Staatsbürger-Ztg.“ eingehende Meldungen, die anscheinend aus Berliner Quelle stammen. Nach dem genannten Blatte sind auch zwei Unteroffiziere in die sehr ernste Affaire verwickelt und in Haft genommen. Die Angelegenheit ist bereits beim Oberreichsanwalt anhängig, in dessen Auftrage der Erste Staatsanwalt beim Landgericht Thorn die Voruntersuchung leitet, dem wiederum mehrere erfahrene Beamte der Berliner politischen Polizei zur Seite stehen, da die Thorner Polizeibehörde über geeignete Kräfte nicht verfügt. Sobald die Voruntersuchung in Thorn abgeschlossen ist, was in etwa vierzehn Tagen der Fall sein dürfte, erfolgt die Ueberführung der Verhafteten nach Leipzig, wo sie sich vor dem Reichsgericht wegen Landesverraths zu verantworten haben werden. Freigelassen worden sei von den verhafteten Personen bis jetzt niemand und es könne auch nach Lage der Sache von der Freilassung irgend eines der Angeklagten keine Rede sein.

— (Gerichtliche Zwangsverkäufe.) Zum gerichtlichen Verkauf des Rosoll'schen Grundstücks Schönwalde Nr. 66 hat gestern Termin angestanden. Das Meistgebot gab der Zimmergeselle Herr S. Strzelecki von hier mit 100 Mk. ab. — Heute stand das Haß'sche Grundstück in Kl. Piaske zum Zwangsverkauf. Abgegeben wurde nur ein Gebot in Höhe des Mindestgebots mit 21 905,20 Mk. und zwar von Herrn Rechtsanwalt Aronsohn im Auftrage des Herrn Rentier Heinrich Putzke in Piaski.

— (Steckbrief.) Hinter dem Dienstmädchen Marie Quade, zuletzt in Borowno, Kreis Culm, aufhaltsam, ist von der königl. Amtsanwaltschaft zu Culm wegen Diebstahls ein Steckbrief erlassen.

— (Ueber einen merkwürdigen Blitzschlag) wird uns nachträglich berichtet: Als am Sonnabend Abend während des starken Gewitters ein Blitzstrahl niederfuhr, verspürten die Bewohner eines Hauses auf der Bromberger Vorstadt eine starke Erschütterung des ganzen Gebäudes. Da sich nichts weiter ereignete, wurde dem Vorfall keine größere Beachtung geschenkt, später wollte man den Fernsprecher benutzen, und fand, daß der Blitz in diesen gefahren war, der Leitungsdraht war vollkommen geschmolzen. Beim Einschlagen des Blitzes hat sich niemand in dem Zimmer aufgehalten, in welchem sich der Fernsprechapparat befindet.

— (Auf der Weichsel verunglückt.) Am Sonnabend verunglückte auf der Weichsel auf der Fahrt von Plock in Rußland nach Thorn der 30jährige Schiffer Arendt, ältester Sohn des hier ansässigen Schiffers W. Arendt und Stütze seines alten Vaters. Der Kahn, auf welchem sich der junge Arendt befand, sollte bei Dobrzykowo unweit Plock umgedreht werden. A. stand am Steuer und wurde durch einen plötzlichen heftigen Ruck desselben von der Steuerbrücke in den Strom geschleudert, in dessen Fluthen er ertrank. Der Verunglückte muß einen Herzschlag erlitten haben, da er nicht mehr auftauchte; des Schwimmens war A. nicht kundig. Der tiefgebeugte Vater, der seinen Kahn hier am Bollwerk stehen hat, hat zehn Rubel Belohnung ausgesetzt für die Auffindung der Leiche des Sohnes.

— (Diebstahl.) Der 64jährige Arbeiter Franz Kullpack entwendete beim Betteln eine goldene Damenuhr. Als er die Uhr an Flößer am Coppernikusdenkmal verkaufen wollte, wurde er abgefaßt und verhaftet.

— (Ein Kellerbrand) entstand heute Nachmittag in der Strobandstraße Nr. 24, welcher von dem nächsten Wasserleitungshydranten aus gelöscht werden konnte.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,25 Mtr. über Null. Das Wasser fällt weiter. Die Wassertemperatur betrug heute 16½ Grad R. Lufttemperatur im Schatten um 12 Uhr 21 Gr. R. — Eingetroffen sind zwei mit Kleie beladene Kähne und ein mit Steinen beladener Kahn aus Wloclawek und zwei mit Steinkohlen beladene Kähne aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Montwy“ mit Mehl, Spiritus und Branntwein in Flaschen und Fässern nach Danzig.

):(**Aus dem Kreise Thorn**, 5. August. (Feuer durch Blitzschlag.) Am 1. d. M. abends 11 Uhr schlug der Blitz in Wymislowo in die Scheune des Käthners Matthias Raminski, zündete und setzte das Gebäude in Brand, welches vollständig eingeäschert wurde. In der Scheune befand sich die ganze Ernte, welche mitverbrannt ist. Während der Inhalt nicht versichert ist, ist das Gebäude bei der Gesellschaft Deutscher Phönix versichert.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage.)

— (Folgende evangelische Pfarrstellen) gelangen zum 1. Oktober d. J. in Westpreußen zur Erledigung: in Altfelde, Diözese Marienburg, Einkommen 3000 Mk., wovon bis Ende September 1904 eine Pfründenabgabe von 845 Mk. an den landeskirchlichen Pensionsfonds abzuführen ist. Die Wahl erfolgt durch die patronatsberechtigten Mitglieder der Gemeinde. In Gremboczyn, Diözese Thorn, Mindesteinkommen und Wohnung. Bewerbungen sind an den Magistrat in Thorn zu richten. In Osterwick, Diözese Danziger Werder, Einkommen außer der Wohnung 4913 Mk., wovon bis Ende September 1904 eine Pfründenabgabe von 1351 Mk. abzuführen ist. Meldungen sind an den Magistrat zu Danzig zu richten. In Piasken-Rudnick, Diözese Culm, Einkommen neben Miethsentschädigung 1800 Mk. Meldungen sind an den Gemeindekirchenrath zu richten.

— (Offene Stellen.) Bürgermeister in Strasburg i. Westpr., 3300 Mark Gehalt, 330 Mark Wohnungsgeldzuschuß, Entschädigung für Büreauunkosten 1400 Mark und für die Verwaltung der Amtsanwaltsgeschäfte 1080 Mark. Bewerber dürfen nicht über 40 Jahre alt sein, Meldungen bis 10. August cr. an den Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Frommer.

Mannigfaltiges.

(Das nächste deutsche Sängerbundesfest) wird in Graz stattfinden.

(Selbstmord.) In Barmen hat sich der Professor Dr. Bernard vom dortigen Real-Gymnasium erschossen. Er litt an unheilbarem Magenkrebs.

(Nach Unterschlagung von 10 000 Mark) flüchtig geworden ist in Lübeck der Leiter der Filiale von Haasenstein und Vogler, der Kaufmann Hamann. Der Defraudant war seit sechs Jahren in seiner verantwortlichen Stellung, er ist Hausbesitzer und hatte außerdem ein sehr gutes Einkommen. Es wurde der Staatsanwaltschaft sofort Anzeige gemacht.

(Von der Andrée'schen Nordpol-Expedition.) Aus Stockholm, 4. August, wird berichtet: Nach einer von Danskoer am 30. Juli abgesandten Mittheilung ist die Füllung des Ballons von Andrée seit dem 25. Juli glücklich vollendet. Die Tragkraft des Ballons entspricht der Berechnung (5000 Kilogr.). Es steht nur noch die im Kontrakt mit dem Baumeister Lachambre vorgeschriebene Wiegungsprobe aus, sonst ist alles zur Abfahrt bereit.

(Eine Feuersbrunst,) deren Entstehung auf Brandstiftung zurückgeführt wird, zerstörte im Süden der spanischen Provinz Valladolid 500 Häuser.

(Brand in Libau.) Die „Libauer Zeitung schätzt den durch den Brand verursachten Schaden auf eine halbe Million Rubel. Bei dem erst am 30. Juli völlig gelöschten Brande waren zwei Dampfspritzen und fünf Handdruckspritzen in Thätigkeit. Zehn Personen, darunter der Polizeichef von Neu-Libau, wurden theils schwer, theils leicht verletzt.

(Gedankensplitter.) Wenn „eine Hand die andere wäscht“ machen sich sehr oft beide schmutzig. — Mancher kommt uns einen „Guten Morgen“ zu wünschen und verdirbt ihn uns dabei.

Eingesandt.

Gestern Abend gegen 10 Uhr entstand in einem Hause der Gerechtenstraße zwischen zwei Nachbarn eine Schlägerei, der erst durch das Eingreifen mehrerer Zuschauer ein Ende gemacht wurde. Die Bewohner der Gerechtenstraße müssen fast täglich solche rohen und gewaltthätigen Scenen zwischen mehr oder weniger Angetrunkenen sehen, da sich in der genannten Straße eine Destillation oder Kneipe neben der anderen befindet. Es wäre wünschenswerth, wenn sich abends auch in dieser Straße 'mal ein Polizeisergeant blicken ließe. —H.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. August. Zum Besten der Hinterbliebenen der mit dem Kanonenboot „Iltis“ untergegangenen Besatzung hat die Deutsche Kolonial-Ausstellung beschlossen, am 8. cr. eine Festlichkeit zu veranstalten.

Kassel, 4. August. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich reisten Nachts nach Plön ab.

Mannheim, 4. August. Der am 4. und 5. August hier stattfindende 19. deutsche Fleischerverbandstag, der von etwa 500 Theilnehmern aus Deutschland und Oesterreich besucht ist, bewilligte, wie die „Neue badische Landeszeitung“ meldet, in der heutigen ersten Sitzung im Prinzip die Errichtung einer Pensions-Wittwen- und Waisen-Unterstützungskasse. Nachdem sodann eine Reihe weiterer Punkte der Tagesordnung erledigt war, wurde dem Antrage der österreichischen Delegirten auf Anschluß des österreichischen Verbandes an den deutschen die Zustimmung ertheilt.

Wien, 5. August. Der Stadtrath bewilligte heute 2500 Gulden zur Ausschmückung der Straßen bei Ankunft des Zarenpaares.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Aug.	4. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—30	216—30
Wechsel auf Warschau kurz	216—10	216—10
Preußische 3 % Konsols	100—	100—
Preußische 3½ % Konsols	104—80	104—80
Preußische 4 % Konsols	105—70	105—70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—70	99—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—50	104—80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	66—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—50	100—40
Thorner Stadtanleihe 3½ %		
Diskonto Kommandit-Antheile	206—90	207—90
Oesterreichische Banknoten	170—45	170—50
Weizen gelber: September	139—25	139—75
Oktober	138—75	138—75
loko in Newyork	68¼	67½
Roggen: loko	112—	112—
September	110—50	110—75
Oktober	111—50	111—75
Dezember	—	—
Hafer: August	118—25	118—50
September	116—50	116—75
Rüböl: August	45—30	45—30
Oktober	45—30	45—30
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	34—50	34—40
70er August	38—20	38—50
70er September	38—50	38—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 4. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. besser. Zufuhr 45 000 Liter. Gekündigt 35 000 Liter. Loko kontingentirt 54,30 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 34,30 Mk. Br., 33,90 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

6. August: Sonnen-Aufg. 4.30 Uhr. Mond-Aufg. 12.22 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 7.40 Uhr. Mond-Untg. 6.32 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Vierteljahr — Juli bis Ende September — 1896/97 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 17. August 1896 an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termine stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 30. Juli 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die unter Nr. 619 des hiesigen Firmen-Registers eingetragene Firma

„Moritz Pelz“

in Thorn gelöscht worden.

Thorn den 3. August 1896.

Königliches Amtsgericht.

Verkaufsanzeige.

Das auf dem Grundstück des ehemaligen Nebenzollamtes zu Schillno befindliche alte **Stallgebäude** soll öffentlich meistbietend zum Abbruch verkauft werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Dienstag den 11. August d. J.** vormittags 11 Uhr kostenfrei an die unterzeichnete Kreis Bauinspektion, Gerechtestraße 16, 2 Tr., einzureichen.

Die Baubeschreibung und Taxe des Gebäudes, sowie die Verkaufsbedingungen können im Dienstzimmer daselbst, die letzteren auch beim Gemeindevorsteher in Schillno eingesehen werden. Die als Angebote zu benutzenden Formulare können gegen Erstattung von 0,25 Mk. von der Königl. Kreis-Bauinspektion bezogen werden.

Thorn den 4. August 1896.

Königl. Kreis-Bauinspektion.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 7. August 1896
vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
ein eisernes Geldspind
meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 5. August 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 7. August cr. vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Landgerichtsgebäude
1 Sopha m. 2 Sesseln, 1 Tisch (eckig), 1 Nußbaum-Kleiderspind, ein Nußbaum-Wäschespind, 2 gut erhaltene Fahrräder, sowie einen Posten Wallnüsse
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag den 7. August cr. vormittags 12 Uhr
werde ich auf dem hiesigen **Winterhafen** (Fischereivorstadt)
1 transportable Badeanstalt mit Abtheilungen, 3 Kähne (Gondel) und 1 Kielboot
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Lose

zur **Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie,** Ziehung vom 12.—15. August, à **1,10 Mk.,**
zur **internationalen Kunstausstellungs-Lotterie,** Ziehung zu Berlin am 10. u. 11. September, à **1,10 Mk.,**
zur **V. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden,** Ziehung vom 3.—5. Oktober, à **1,10 Mk.,**
zur **Gold- und Silber-Lotterie** in Lauenburg i./Pom., Ziehung am 6. u. 7. November, à **1,10 Mk.**
sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse,“
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Wegen großer Bestände und Mangel an Raum verkaufe ich **Schweizerkäse mit 70 Pf. per Pfd.,** Wiederverkäufern billiger.
Jakob Riess, Schuhmacherstr. 7.

Polizei-
vorschriftsmäßige
Gläser-Spülapparate
liefert
R. Schultz, Klempnermeister,
Neust. Markt Nr. 18.

Kalk, Cement, Gips, Rohrgewebe, Thonröhren,
alle Sorten Dachpappen,
Theer, Asphalt, Chamottewaaren, Thonfliesen,
glatt und gerippt, sowie
sämmtliche Baumaterialien
empfiehlt bei billigsten Preisen das
Baumaterialiengeschäft **L. Bock,**
Thorn, am Kriegerdenkmal.

Elektrische Neuheiten,

als: Uhrständer, Gasanzünder, Feuerzeuge, elektrische Lampen für verschiedene Zwecke. Ferner **Telephon und elektrische Signalanlagen.** (Kostenanschläge gratis.)

Lehrmittel für Schulen
als: Influenz- und Elektrisirmaschinen, Induktionsapparate, Funkeninduktoren.
Geißlersche Röhren, Modell-Dampfmaschinen rc.
empfiehlt zu den billigsten Preisen
A. Nauck,
Uhrenhandlung und Lehrmittel-Anstalt,
Heiligegeiststraße Nr. 13.

Zur Anfertigung jeder Art Damen-Garderobe empfiehlt sich **Ottilie Graefe,** Grabenstr. 12, I.

Chemisch präparirte
wasserdichte Stakenpläne,
Erntepläne,
Getreidesäcke
empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.

Dr. Spranger'scher Balsam.

Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Schwäche, Uebermüdung, Abspannung, Erlahmung, Brustschmerzen, Kreuzschmerzen, Hexenschuss, Insektenstich etc.

Gebrauchs-Anweisung. Man giesse sich etwas Balsam auf den hohlen Handteller und reibe die schmerzhaften Stellen des Morgens und Abends öfters ein. Bei Zahnschmerz befeuchte man öfters das schmerzhafte Zahnfleisch und reibe auch aussen ein.

Bestandtheile: Spirit. rect. Spirit. aether. Aether. Cham. Balsam. peruv. Ol. Cariophyll. Ol. Cinnam. chin. Ol. Lavandul. Ol. Bergam. Ol. Macid. dest. Ol. Rutae. Ol. Iridis. Ol. Lauri. Ol. Cardam.

Preis à Flaçon 1 Mark.

Berliner
Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.
Erste Ziehung vom 12.—15. August 1896.
Zusammen 91,856 Gewinne.
Lose à 1 Mk. — 11 Lose für 10 Mk., Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme.
Carl Heintze, **Berlin W., Unter den Linden 3** (Hotel Royal).

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons. — Bestes Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,
empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.

Die Bau- u. Kunstglaserei von
Emil Hell, Breitestr. 4,
Eingang durch den Bilderladen,
empfiehlt zu **sehr billigen Preisen:**
Verglasung von Neubauten, Schaufenstern, Glasdächern u. s. w. **Reparaturen** von Fensterscheiben. **Einrahmung** von Bildern und Spiegeln. Ferner ihr großes Lager in fertig **gerahmten Bildern, Bilderrahmen, Spiegeln, Photographieständern, Haussegen** und sonstigen Artikeln, zu Gelegenheits-Geschenken geeignet. Alle Sorten **Fensterglas, Spiegelglas, Rohglas, Glas-Dachpfannen, Glas-Mauersteine, Glaserdiamanten** rc.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante durch Wilh. Riem Berlin SW. **CLICHE** Fabrik Ritterstr. 41.

Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie **prompt, billig und von mir selbst reparirt.**
A. Seefeldt, Brückenstraße 16.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zur Anfertigung
feiner engl. Costumes u. Jaquets.
Hochachtungsvoll
Hedwig Bark, Modistin.

Malergehilfen

auf festes Engagement bis Januar können sofort eintreten bei
L. Zahn, Schillerstr. 12.

Schneider
für Militärarbeit verlangt
Heinrich Kreibich.

Während 3wöchentlicher Reise (September/Oktober d. Js.) suche **gebildete Dame** als Aufsicht für Kinder u. Haus. Offert. unt. A. B. a. d. Exp. d. Ztg.

Ein junges Mädchen, welches eine Zeit bei Verwandten in der Wirthsch. thätig war, sucht Stell., um der Dame in der Wirthsch. behilflich zu sein oder bei Kindern von 3—6 Jahren. Hptbed.: gute Behandl. Off. u. W. i. d. Exped. d. Zeitung.

Gesunde Amme
per sofort gesucht. Meldung bei Frau **Heise,** Brombergerstraße Nr. 58.

Ein besseres **Stubenmädchen,** welches gut plätten, nähen, serviren kann, zwei größere Kinder zu beaufsichtigen hat, sowie Zimmer reinigen muß, wird sofort gesucht. Meldung unter E. R. in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Aufwartefrau
oder **Mädchen** kann sich melden
Neustädt. Markt 12, im Laden.

Aufwärterin,
sauber und fleißig, für den ganzen Tag **gesucht.** Breitestraße 22, 1 Treppe.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstrasse 7.
Zahnoperationen. Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse.

Gesindedienstbücher,
sowie
Lohn- und Deputatbücher
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Laden mit Wohnung 1500 Mk. Elisabethstr. 4.
8 Zimm., 1500 Mk., Brombergerstraße 41.
8 Zimm., 1350 Mk. Brombergerstraße 96.
Wohnung, 1. Etg, 1350 Mk. Schulstr. 19.
6 Z., 2. E., 1200 M. Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke.
6 Zimm, 1. Etg., 1100 Mk. Mellienstr. 89.
5 Zimm., 950 Mk., Brombergerstraße 35a.
5 Zimm., 1. Etg., 900 Mk. Gerechtestr. 35.
7 Zimm., 2. Etg., 850 Mk. Baderstr. 2.
Lad. u. 2 Z., Pt., 850 Mk. Gerberstr. 23.
5 Zimm., 2. Et., 800 Mk. Brückenstr. 8.
6 Zimm., 3. Etg., 800 Mk. Breitestraße 17.
5 Zimm., 2. Etg., 750 Mk. Baderstraße 7.
6 Zimm., 1. Etg., 750 Mk. Gerstenstraße 6.
Laden mit Wohn., 700 Mk. Jakobstr. 17.
4 Zimm., 2. Etg., 650 Mk., Altstädt. Markt 12.
5 Zimm., 1. Etg., 650 Mk., Gerechtestraße 25.
4 Zimm., 1. Etg., 600 Mk., Grabenstraße 2.
4 Zim., Erdgesch., 600 Mk., Gerechtestraße 35.
4 Zimm., Part., 525 Mk. Baderstraße 2.
4 Zimm., Part., 542 Mk. Strobandstr. 16.
3 Zimm., 2. Etg., 500 Mk. Schulstr. 20.
3 Zimm., 2. Etg., 500 Mk, Heiligegeiststr. 11.
3 Zimm., 2. Etg., 475 Mk. Bachestraße 2.
4 Zimm., 1. Etg., 470 Mk. Mauerstr. 36.
3 Zimm., Parterre, 450 Mk., Schulstraße 21.
3 Zimm., 3. Etg., 320 Mk. Culmerstr. 22.
3 Zimm., 3. Etg., 300 Mk., Schillerstraße 4.
2 Zimm., Hochpt., 300 Mk. Mellienstr. 96.
2 Zimm., 2. Etage, 300 Mk., Baderstraße 2.
3 Zimm., 3. Etg., 270 Mk. Gerechtestr. 5.
2 Zimm., Part., 255 Mk. Mauerstraße 36.
Hofw., 2 Zimm., 240 Mk., Grabenstraße 2.
2 Zimm., 1. Etg., 225 Mk. Schillerstr. 20.
2 Zimm., 4. Etg., 210 Mk., Altstädt. Markt 12.
1 Zimm., Erdgeschoß, 210 Mk. Jakobsstr. 17.
1 Kontor, 1. Et., 200 Mk. Altst. Markt 12.
2 Zimm., 1. Etg., 200 Mk., Baderstraße 14.
2 Zimm., 2. Etg., 186 Mk. Seglerstr. 19.
2 Zimm., 2. Etg., 180 Mk. Gerberstr. 13/15.
1 Zimm., 1. Etg., 180 Mk. Strobandstr. 20.
2 Zimm., Part., 150 Mk. Mellienstr. 76.
2 Zimm., 4. Etg., 150 Mk. Strobandstr. 6.
Hofwohn., 1 Zimm., 150 Mk. Bäckerstr. 37.
1 Zimm., 2. Etg., 120 Mk. Klosterstr. 4.
2 Zimm., Part., 120 Mk. Kasernenstr. 43.
Obstkeller, 60 Mk. Gerberstraße 18.
1 Zim., 1. Et., 13 Mk. m. Culm. Chaussee 54.
2 m. Zimm., 1. Etg., 30 Mk. Gerberstr. 18.
2 möbl. Zimm., Part., 25 Mk., Strobandstr. 20.
1 Pferdestall, Schulstraße 20.

Möbl. Zim. mit Balkon u. Burschengelaß z. vermiethen Bankstraße 4, 2 Tr.

1 möbl. Zim. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Die 1. und 2. Etage
in meinem Hause Altstädt. Markt 28, bestehend aus je 6 Zimm., Entree, Küche und Zubehör zum 1. Oktober ev. von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.
J. Lange, Schillerstraße Nr. 17.

2 freundl. Wohn., je 2 gr. Zim., hell. Küche und Zubehör zu verm. Bäckerstraße 3.

In meinem Hause Neustädt. Markt 11 ist die Wohnung 1 Treppe, von 6 Zimmern, Balkon, Entree und Zubehör, für 750 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen.
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

2 gut möbl. Zimmer, Balkon, mit auch ohne Burschengel. zu verm. **Junkerstr. 6, I.**

Bromberger Vorst., Kasernenstr. 3, neu ausgeb. Wohnung z. verm. Ausk. **Breitestr. 44.**

Möbl. Z. n. Kab. z. verm. Culmerstr. 10, I.

Mocker, Lindenstraße 13,
1. Etage v. sof. od. ab 1. Oktbr. z. verm.
Dr. Szczyglowski.

Zwei Wohnungen,
3 u. 4 Zimmer, Entree u. Zubehör, z. verm. bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstraße 24.

1. Etage, mit Badeeinrichtung, Gas- und Wasserleitung in der Küche, zu vermiethen **Brückenstraße Nr. 40.**

Parterre-Wohnung
von 5 Zimmern, Zubehör, Garten, ist mit Wasserzins für 800 Mk., mit Stall u. Burschengelaß 900 Mk. vom 1. Oktober **Mellienstraße 89** zu vermiethen.

Gerechtestraße 21
ist die 1. Etage, aus 7 Zimmern bestehend, mit Badeeinrichtung für 950 Mk. versetzungshalber sofort zu vermiethen.

Eine Kellerwohnung und ein **Speicherkeller** ist von sofort zu vermiethen
Coppernikusstraße 22.

Herrschaftl. Wohnungen z. v. **Deuter,** Schulstr. 29.

1 Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 4 Stub., Balk., Küche, Speisekammer und Zubehör, für 550 Mk. zu vermiethen **Grabenstraße 2.**

Ein Pferdestall
zu vermiethen. **A. Kirmes,** Gerberstraße.

In meinem Hause **Neustädt. Markt 11** ist die Wohnung 1 Treppe, von 4 Zim., Balkon, Entree und Zubehör, für 600 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen.
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Das
Bildschießen
findet am 6., 7. **und** 8. **August** statt.
Am Sonnabend den 8., abends:
Concert mit darauffolgendem Tanz.
Der Vorstand.

Schützenhaustheater.

Donnerstag:
Die Sternschnuppe.
Die Direktion.

Viktoriatheater-Garten.

Freitag den 7., Sonnabend den 8. und Sonntag den 9. August d. Js.:



Humoristischer Abend
der altrenommirten
Neumann-Bliemchen's
Leipziger Sänger
Neumann-Bliemchen (Begründer der ersten Leipziger Sänger), **Wilhelm Wolff, Horváth, Gipner, Lemke, Feldow** und **Ledermann.**

Schwarzbruch.

Sonntag den 9. August 1896
nachmittags 1 Uhr
Schützenfest,
wozu ergebenst einladet
H. Wendland, Gastwirth.

Dampfer „Emma“

fährt **Sonntag den 9. August** morgens 7 Uhr zum letzten Mal nach der russischen Zollabfertigungsstelle (rothes Kreuz), von wo aus Wagen zur Beförderung der Passagiere nach **Ciechoczynek,** Hin- und Rückfahrt einen halben Rubel, zu haben sind.

Die Dampferfahrt kostet pro Person 1,25 Mk. Billets sind bis Sonnabend 6 Uhr nachmittags in der Wohnung des Dampfbootbesitzers **Porsch,** Seglerstr. 7, zu lösen, um die Wagen bei dem rothen Kreuz danach bestellen zu können.

Vorzüglicher Mittagstisch
mit Bier **50 Pf.** mit Bier,
Suppe, Gemüse mit Beilage, Braten, Kompot.
Kalte und warme Speisen
zu jeder Tages- und Abendzeit, sowie **vorzügliche Getränke. — „Höcherlbräu“.**
Gasthaus zum deutschen Kaiser,
Bromberger Esplanade,
Eingang: Bäckerstr. 29 und Grabenstr. 10.

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Culmerstr. 26 Wohnung für 96 M. z. verm.

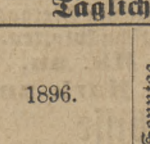
Ein Laden
zu vermiethen **Schuhmacherstraße 24.**
Bäckermeister Wohlfeil.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte
Parterrewohnung
Seglerstraße 11 ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Die bisherigen
Posträumlichkeiten
in **Mocker, Lindenstr. 15,** sehr geeignet für Geschäftsleute, sind vom 1. Oktober ab **zu vermiethen.**
Apotheker Fuchs.

2 Mittelwohnungen
vom 1. Oktober zu verm. **Gerstenstr. 14.** Näheres 1 Treppe, links.

Stickerei für Sophakissen verl. Wiederbr. erh. Belohn. Bachestr. 2, II r.



Brauner Jagdhund
mit gesprenkelten Vorderläufen **zugelaufen.**
Geg. Insertionsk. abzuholen **Neuhof bei Schönsee.**

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
September . . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	--	—	—
Oktober	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 183 der „Thorner Presse".

Donnerstag den 6. August 1896.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 4. August. (Verschiedenes.) Vom Tode des Ertrinkens in einer Dunggrube wurde die in dem Glasermeister Graf'schen Hause wohnende verehelichte Arbeiterin Magdalena Rostkowski durch hinzugekommene Mitbewohner des Hauses gestern Vormittag gerettet. Die Frau begab sich nach dem zu dem Grundstück gehörigen Abort. Um dorthin zu gelangen, mußte sie die mit Bohlen bezw. Brettern verdeckte Dunggrube passiren. Beim Betreten derselben gaben die darauf lagernden Bretter nach und die Frau stürzte in die gänzlich gefüllte Grube hinein. — Auf dem heute hier abgehaltenen Wochenmarkte wurden zwei im Gebrauch befindliche Wagen von Polizeibeamten wegen Unrichtigkeit beschlagnahmt. — Wie verlautet, wird von den hiesigen städtischen Behörden beabsichtigt, hierselbst ein Regulativ betreffend die Erhebung einer Bier- und Brausteuer und ein Regulativ betreffend die Erhebung einer Umsatzsteuer vom 1. April 1896 ab erlassen werden, auch eine Polizei-Verordnung betreffend den Verkehr mit Fahrrädern, da der Fahrradsport in hiesiger Stadt immer mehr um sich greift. — Eine im Jahre 1889 von hier nach Amerika ausgewanderte, aus sechs Personen bestehende Familie ist jetzt nach hier wieder zurückgekehrt, weil sie in der neuen Welt die erhofften Goldgruben nicht hat finden können. — In dem hiesigen Privatkrankenhause sind im Monat Juli d. J. 13 Kranke aufgenommen und acht Personen daraus als geheilt bezw. gebessert entlassen worden. Zwei Personen sind verstorben.

Schwetz, 1. August. (Prinz Albrecht von Preußen) wird am 27. d. M. Truppenbesichtigungen auf dem Grupper Schießplatze abhalten. Die Vorstände des Kreis-Kriegerverbandes werden sich daher darüber schlüssig machen, ob der Verband bezw. die Vorstände der einzelnen Kriegervereine des Verbandes an dem Empfang des Prinzen und der Parade 2c. theilnehmen sollen. Es würden gegebenenfalls den erscheinenden Vereinen Plätze am Bahnhofe Gruppe und am Uebungsplatze zugewiesen werden.

Marienburg, 4. August. (Ein schweres Verbrechen) ist soeben an der Nogat auf Sandhöfer Gebiet entdeckt worden. Das Dienstmädchen Elisabeth Kroll in Sandhof ging gestern Abend in der Nogat baden und kehrte nicht mehr zurück. Heute Vormittag 11 Uhr fand man die Leiche der Kroll am Ufer der Nogat. Nach näherer Feststellung ist das Mädchen beim Baden von zwei Arbeitern, welche unweit der Badestelle in den Kämpen Weiden schnitten, überrascht, vergewaltigt und in die Nogat geworfen worden. Die Thäter sind noch nicht verhaftet.

Dirschau, 3. August. (Zuckerfabrik Dirschau.) In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Dirschau wurde die Zahlung von 15 Prozent Dividende für das verflossene Geschäftsjahr beschlossen. Bei den Wahlen wurden die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths, Herr Bankkassirer H. Goetz in Dirschau und Herr Eduard Wessel in Danzig, auf drei Jahre wiedergewählt.

Zoppot, 3. August. (Ertrunken. Einführung von Schwemmkanalisation.) Beim Baden in der offenen See ertrank bei Carlikau der 20jährige Müllerlehrling Obrenowski; er war ein ganz geübter Schwimmer, der aber seiner Kraft zu viel vertraute. — Die Gemeindevertretung genehmigte einstimmig die Vorlage, betreffend die Einführung einer Schwemmkanalisation für Zoppot. Die näheren Beschlüsse, welche die Ausführung des Projekts betrafen, blieben noch vorbehalten.

Memel, 3. August. (Hitzschlagtodesfälle.) Die furchtbare Hitze hat nun gleich wie in der Provinzialhauptstadt so auch hier in Memel Menschenopfer gefordert, und zwar sind am Sonnabend nicht weniger als drei Männer an Hitzschlag gestorben.

Aus Ostpreußen, 1. August. (Lepra.) Eine medizinische Autorität aus Königsberg hat sich in folgender Weise über die Lepra geäußert: Was das Entstehen der Lepra in Deutschland betrifft, so ist keineswegs bewiesen, daß die Krankheit aus Rußland eingeschleppt ist. Die meisten der unglücklichen Kranken haben nicht den geringsten Verkehr mit Rußland gehabt. Auch die Erblichkeit ist noch nicht nachgewiesen. Die Ansicht, daß die Krankheit kontagiös ist, wird jetzt mehr getheilt; die unmittelbare Uebertragung bei längerer intimer Berührung, also unter Mitgliedern derselben Familie, läßt sich nachweisen. Die Aufmerksamkeit unserer ärztlichen Kreise und der Verwaltungsbehörden hat sich dem Auftreten von Lepra in der Memeler Gegend seit ungefähr einem Jahrzehnt zugewendet. Im Jahre 1894 wurde eine amtliche Zusammenstellung von 18 Fällen gemacht; seit dieser Zeit sind noch fünf Erkrankungsfälle bekannt geworden. Der letzte derselben betrifft ein 13 Jahre altes Mädchen, das erst in voriger Woche zur ärztlichen Beobachtung kam. Von diesen sind acht gestorben, so daß jetzt noch 15 Lepröse bekannt sind. Wieviel in Wirklichkeit aber existiren, kann zur Zeit noch nicht gesagt werden. Bei der absoluten Gleichgiltigkeit der littauischen Bevölkerung selbst dieser schweren und abschreckenden Krankheit gegenüber, bei dem Aberglauben und dem sehr geringen Verkehr mit der Außenwelt darf nicht erwartet werden, daß von den Familien der Betroffenen selbst eine Anzeige erfolgen wird, zumal sie gesetzlich dazu nicht verpflichtet sind. Bezüglich der Maßnahmen, welche von Seiten der Regierung zur Bekämpfung dieser Kranlheit zu treffen waren, äußerte sich jener Gewährsmann dahin, daß zur Feststellung der Leprafälle eine ausgedehnte ärztliche Revision stattfinden müßte; von der hierbei festgestellten Erkrankungsziffer würde alsdann auch die einzuschlagende Behandlung abhängig gemacht werden müssen. Da es ein Heilmittel für diese Krankheit nicht giebt, so wird es sich bei der Prophylaxe entweder um künstliche Isolirung, welche allerdings nur sehr schwer durchzuführen ist, oder um Unterbringung in Leprahospitälern handeln. — „Eine unmittelbare Gefahr" — so äußerte sich jene medizinische Autorität — „liegt ja augenblicklich nicht vor, aber ich neige zu der Ansicht, daß die Lepra zu einer Gefahr für die gesammte Provinz leicht werden kann, wenn nicht, solange es hierzu noch Zeit ist, durchgreifende Vorsichtsmaßregeln getroffen werden."

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. August 1896.

— (Personalien.) Der Regierungsassessor Büchting zu Danzig ist mit der kommissarischen Verwaltung des Landrathsamtes im Oberwesterwaldkreise — Marienberg — beauftragt worden.

— (Personalien bei der Steuer.) Der Oberkontroleur für den Zollabfertigungsdienst Steuer-Inspektor Swirtzeck in Danzig ist vom 1. September ab als Oberrevisor nach Eydtkuhnen versetzt worden.

— (Die Zeit der großen Herbstmanöver) und der darauf folgenden Reserveentlassungen rückt immer näher. Unsere Vaterlandsvertheidiger, welche demnächst ins bürgerliche Leben zurückkehren, sind bereits eifrig beschäftigt, die verschiedenen Gegenstände herzustellen, welche sie für ihre Lebenszeit zum Andenken an die Militärdienstzeit aufbewahren und in Ehren halten. Die Herstellung dieser Gegenstände ist ein Gebrauch, der sich im Laufe der Jahre bei allen Truppentheilen eingebürgert hat. Bei der Garde werden speziell zu diesem Zweck Stöcke, Kalender, Flaschen, Uhrtaschen und Portemonnaies [...] bei den früheren Gewehren üblich war; nur wenn ein solcher eiserner Ladestock den inneren Kern des Reservestockes bildet, ist der letztere echt. Nun kauft der zukünftige Reservemann beim Kompagnieschuster für eine große Weiße kleine Lederabfälle, die er auf den Ladestock reiht. Zwischen die einzelnen Lederstückchen kommt Kleister, und dann wird das Ganze mit dem Hammer festgeklopft. Ist es völlig trocken, so ist die Masse eisenfest. Nunmehr kommt die äußere Behandlung des Stockes an die Reihe. Mit dem Taschenmesser wird mit staunenswerther Geschicklichkeit aus dem mit vielen Ecken versehenen Knüppel der richtige Stock gedrechselt und dann mit der Kompagnietroddel verziert. Ein solcher Stock ist nicht nur äußerst haltbar, sondern auch eine furchtbare Waffe. Der „Reserve-Kalender" hat wiederum nur Werth, wenn vom Tage der Frühjahrsparade an in demselben abwechselnd jeder Tag mit Blau- und Rothstift gestrichen ist. Diese Kalender sind in Läden in der Nähe der Kaserne käuflich und rings um die Zeitangaben mit Bildern aus dem Soldatenleben geschmückt. Ganz eigenartig ist die Darstellung der Reserveflaschen, Portemonnaies und Uhrtaschen. Die ersteren bestehen aus gewöhnlichen Feldflaschen, in deren flacher Seite mit mehr oder weniger Geschicklichkeit eine die betr. Truppe kennzeichnende Spezialzeichnung nebst Namen oder einem kleinen Vers eingeritzt wird. Da Glaserdiamanten selten zu haben sind, wird zu den Gravirarbeiten meist ein aus Aluminium bestehender Gegenstand benutzt. Die Anfertigung der Portemonnaies ist leichter, aber nicht minder originell. Mit vieler Mühe wird aus einem Lederstreifen, der von einem alten Stiefel stammt, eine Art Geldtasche zusammengenäht. Nummerknopf und ein Messingmonogramm des Regiments dienen als Verschluß und Verzierung. Die Uhrtaschen werden aus einer Achselklappe des betr. Regiments gemacht und nehmen sich, mit dem Monogramm versehen, recht hübsch aus. Großer Beliebtheit erfreuen sich Reservebilder und -Photographien, für welche oft monatelang vom täglichen Traktament gespart wird. Bei den Reservebildern wird der Reservist als Soldat der Truppe mit drei verschiedenen Anzügen in farbiger Lithographie dargestellt, nur der Kopf wird in das farbige Bild eingesetzt. Die Reservephotographien dagegen sind große Bilder, auf welchen der ganze Reservejahrgang der Kompagnie dargestellt wird, wie er gelegentlich einer Felddienstübung ein malerisches Bild bietet.

— (Gedenkbäume.) Im Jahre 1871 wurden nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges an sehr vielen Orten zum Andenken an den erfolgten Frieden junge Eichen gepflanzt. Auch das königliche Proviantamt hier ließ eine solche Friedenseiche im Herbst 1871 in der Süd-Ostecke des Hofes der früheren Garnisonbäckerei pflanzen und zwar im Beisein des Proviantmeisters Riese, des Kontroleurs und des Magazin-Aufsehers Kowalewski. Diese Eiche gedeiht sehr gut und ist eine Zierde für den Stadttheil Hohe-, Pauliner- und verlängerte Schuhmacherstraße. Auf vielen anderen Stellen sind die damals gepflanzten Friedenseichen wegen mangelnder Pflege eingegangen, ohne wieder ersetzt zu werden. Auf dem städtischen Turnplatz steht auch eine schöne, gut gedeihende Eiche, die seiner Zeit von dem früheren Oberbürgermeister Koerner zum Andenken an den großen Volksdichter und Freiheitshelden Theodor Koerner gepflanzt worden ist. Dieser Eiche fehlt eine schützende Umwehrung.

):(Aus dem Kreise Thorn, 5. August. (Hundesperre.) In Turzno ist ein Hund getödtet worden, bei welchem die Tollwuth festgestellt wurde. Infolge dessen ist die Hundesperre über die Ortschaften Turzno, Brzeczno, Gappa, Smarny, Folsong und Gostkowo auf die Dauer von

Sicherheitsdienst beim deutschen Kaiser.

Ueber den polizeilichen Sicherheitsdienst beim deutschen Kaiser macht Th. Gandert, ein ehemaliger Berliner Polizei-Offizier, in der Zeitschrift „Für alle Welt" u. a. die folgenden interessanten Mittheilungen:

Die kaiserlichen Schlösser in Berlin und Potsdam sind, ebenso wie mit dem Gouvernement und der Kommandantur, mit dem Polizeipräsidium und dem zuständigen Polizeirevier durch den Telegraphen, neuerdings auch durch das Telephon verbunden, sodaß jeder Befehl und jede Benachrichtigung in kürzester Zeit an die richtige Stelle gelangt. Sobald der Kaiser das Schloß verlassen will, ergeht eine bezügliche Mittheilung, namentlich über den Weg, den der Herrscher, sei es zu Wagen, sei es zu Pferde, einzuschlagen gedenkt, seitens des Hofmarschallamtes an die vorgenannten Instanzen. Das Kommando der Schutzmannschaft übermittelt die Nachricht sofort weiter telegraphisch an diejenigen Reviere, deren Rayon der Monarch berührt, und letztere haben durch geeignete, an den Straßenübergängen aufgestellte Posten dafür Sorge zu tragen, daß kein Verkehrshinderniß eintritt. Für gewöhnlich, und wenn das Wetter es irgend erlaubt, fährt der Kaiser, nur von einem Adjutanten begleitet, in einem offenen, zweispännigen Wagen, auf dessen Bock neben dem Kutscher ein Jäger sitzt. Bei festlichen Gelegenheiten, oder wenn es sich um irgend eine Repräsentation handelt, reitet dem vierspännigen, vom Sattel durch Jockeys geleiteten Wagen der Kommandeur der Schutzmannschaft mit zwei Adjutanten und zwei Ordonnanzen vorauf. Dann schließt sich eine halbe Eskadron eines der in Berlin garnisonirenden Garde-Kavallerie-Regimenter mit gezogenem Pallasch oder Säbel an, während der Rest der Eskadron dicht hinter dem Wagen folgt; links neben, aber rückwärts vom Wagenschlage reitet ein Stallmeister, rechts vom Wagen der die Eskadron befehligende Rittmeister. Dies ist aber, wie ausdrücklich hervorgehoben sein mag, keine Sicherheitsmaßregel, sondern einfaches Zeremoniell.

Reitet der Kaiser, wie es nach größeren Truppenübungen oder Vorstellungen meistens, bei Paraden immer der Fall ist, an der Spitze der Fahnen-Kompagnie oder der Standarten-Eskadron vom Tempelhofer Felde nach dem Schlosse zurück, so sind sicher sämmtliche Fenster der Häuser von einer Tücher schwenkenden Menge dicht besetzt; ehrerbietig grüßende Menschenmauern bilden auf dem Trottoir zu beiden Seiten der Straße Spalier, und rechts und links vom Kaiser und dicht neben ihm marschirt jubelnd Alt und Jung in strammem Tritt nach dem Takt der Musik. Polizei ist kaum sichtbar, nur an den Straßenübergängen stehen Schutzleute, an den Hauptverkehrsadern hält sich wohl auch ein Polizei-Offizier auf, um die den Zug vielleicht sonst behindernden, die Straße kreuzenden Fuhrwerke durch einen Wink aufzuhalten, aber — — rechts und links von dem Monarchen, inmitten der Volksmassen, von diesen und auch vom Kaiser selbst unerkannt, begleiten ihn gewandte, tüchtige Beamte in Zivil, die selbstverständlich ihre Augen überall haben.

Bei diesen Gelegenheiten und auch bei einzelnen Ausfahrten geschieht es nun oft, daß dem Kaiser Bittschriften überreicht oder wohl gar in den Wagen geworfen werden. Letzteres ist nicht allein durchaus unstatthaft, sondern geradezu ein Mißbrauch des freien Verkehrs, denn es ist schon vorgekommen, daß der Monarch durch einen solchen in den Wagen geworfenen dicken Brief schmerzhaft im Gesicht getroffen worden ist. Die Ueberreicher von Bittschriften werden sofort von einem Beamten in Uniform oder in Zivil nach der nächsten Polizeiwache befördert, von wo sie, nachdem sie sich legitimirt haben und nachdem sie zu Protokoll genommen, dann wieder entlassen werden; man ersieht hieraus, daß sich in unmittelbarer Nähe des Kaisers Polizeibeamte befinden. Reitet der Kaiser, was natürlich auf der Straße nur im Schritt geschieht, so sieht er sich, den Grüßenden unaufhörlich freundlich dankend, rechts und links um. Drängt sich nun jemand vor oder hält er, wenn ihm dies nicht möglich ist, sein Gesuch über die Köpfe der vor ihm Stehenden empor, so winkt ihn der Kaiser wohl heran und nimmt das Gesuch persönlich in Empfang, es alsbald einem Adjutanten übergebend, oder er sendet auch durch einen Wink einen solchen ab, der nun die Bittschrift dem Betreffenden abnimmt. Wie dem auch sei, dem Bittsteller erwachsen auf alle Fälle Weitläufigkeiten durch eine solche persönliche Uebergabe, ohne daß dieselbe auf Gewährung der Bitte auch nur den allergeringsten Einfluß hätte! Denn diese Gesuche werden genau so behandelt wie alle übrigen, durch die Post eingehenden, die sämmtlich, ohne Ausnahme, auf dem Instanzenwege ihre Erledigung finden.

Die Berliner Gewerbe-Ausstellung.

XXVII.

Der Fesselballon, welcher vor einigen Wochen ein schmähliches Malheur gehabt, an seiner Aufgeblasenheit zu Grunde gegangen, gewissermaßen aus der Haut gefahren war, ist wieder auferstanden und zeigt seine schwellenden Formen in neuer Fülle den Ausstellungsbesuchern. Wir konnten dem Drange nicht widerstehen, mit dem Wiederbelebten eine Auffahrt zu unternehmen. Zwar beschlich uns einiges Grauen, daß sich solche Katastrophe, wie sie vor kurzem zu ebener Erde stattfand, auch einmal in 400 m Höhe wiederholen könnte. Wir trösteten uns indeß mit dem Gedanken, daß es doch ziemlich den gleichen Effekt macht, wenn man vom vierten Stock eines Berliner Hauses oder von 400 m Höhe heruntergesegelt kommt.

Wir unternahmen also das Wagniß. Wir wollen aber nicht vorenthalten, daß wir uns vorher von einem Herrn, der von der Luftschifffahrt versteht und sogar für eine Kapazität in diesem Gebiete der Technik gilt, Trost holten. Wir sind darnach in der Lage, zu versichern, daß ein Platzen des Ballons nur wenige Meter über der Erde möglich ist. In größeren Höhen ist diese Gefahr ausgeschlossen. Ist der Ballon nur in geringer Höhe, so hat er wenig Spielraum, muß jeden Windstoß voll und ganz aufnehmen und wird sehr stark beansprucht. Bedenkt man, daß ein ordentlicher Sturm in unseren Gegenden bis zu 6 Zentner Druck auf den Quadratmeter ausübt, so kann man es dem Ballon, welcher dem Wind beinahe hundert Quadratmeter Fläche bietet, nicht so übel nehmen, wenn er schließlich platzte. In 400 m Höhe ist die Sache aber wesentlich anders. Hier kann der Ballon nachgeben. Er kann große Pendelschwingungen machen und wird nur wenig beansprucht. Ein Unglücksfall ist daher so gut wie ausgeschlossen.

Aber zurück zu unserer Expedition. Wir traten pünktlich an und wurden vom Kapitän und seinen seemännisch gekleideten Gehilfen in der Gondel verstaut. Diese Gondel ist ein würdiges Seitenstück zu der Gallerie auf der Siegessäule, „Patent Antiselbstmörder". Die Wände haben gut Brusthöhe und, auch eine kühne Flanke in dem Weltraum ist durch das dichte Tauwerk unmöglich gemacht. Ein Herausfallen ist nicht denkbar, mögen die Schwankungen noch so stark sein. Ein Pfiff des Kapitäns und die Dampfmaschine, welche die Bewegungen des Kabels regulirt, beginnt zu arbeiten. Die Thürme und Bäume der Gewerbe-Ausstellung versinken, oder vielmehr, wie wir uns durch ein Büschel hinaus gehaltener Seidenpapierstreifen vergewissern, wir steigen.

Solche leichten Papierstreifen sind, wie wir jetzt als erprobte Luftschiffer versichern können, das beste Logg. Fällt der Ballon, zeigen sie fast senkrecht nach oben, steigt er, streben sie nach unten. Also wir steigen. Immer weiter wird der Horizont. Wir sehen die Riesenstadt Berlin, den Thiergarten, ja, mit einiger Phantasie die Havel und nach der anderen Seite zeigen sich uns die schönen Seen der Oberspree. Wir können mit Verachtung auf den Eiffelthurm hinabsehen. Wäre er auch zu unserer Ausstellung gekommen, er würde nur zirka 300 m hoch sein und bleiben und tief unter uns sein niedriges Dasein führen. Doch während wir noch in die Betrachtung des herrlichen Panoramas versunken sind, ertönt ein neuer Pfiff. Wir haben den Höhepunkt unserer Fahrt erreicht und müssen bereits wieder herniedersteigen. Wir müssen zurück in den Ameisenhaufen, auf den wir so verächtlich niedergesehen hatten. Eigentlich hatten wir für fünf Mark etwas längeren Aufenthalt dort oben erwartet. Will der Leiter dieses schönen und großartigen Unternehmens wirklich das große Publikum anziehen und gute Geschäfte machen, so rathen wir ihm dringend, die Dauer der Fahrt zu verlängern. Allgemein hörten wir neben voller Anerkennung des Gebotenen das Bedauern über den kurzen Aufenthalt in der Höhe.

So sinken wir denn und fühlen bald wieder terra firma unter uns. Wir wollen nicht unterdrücken, daß wir uns aufrichtig gefreut hätten, wenn das Kabel gerissen wäre und wir irgendwo in Norwegen oder Schweden niedergegangen wären. Solch einen Fluchtversuch hat ja vor kurzem der Reklameballon im Vergnügungspark unternommen. Er ist allerdings nicht weit gekommen und schon in Karlshorst gefallen. Es ist aber ein böser Gedanke, es geht uns dabei wie dem Gassenbuben, der dem Ballonverkäufer den ganzen Vorrath abschneidet. Indeß der Stahldraht ist zuverlässig und stark genug, um den Fesselballon zu halten, und jeder Scheere zu widerstehen. Hoffen wir, daß recht viele unserer Leser ihn benutzen und sich des herrlichen Schauspieles erfreuen.

D.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.
